General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Bergische Nachrichten
Wuppertaler Nachrichten

Bergisch-Märkische Zeitung

Verlag W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld

Nummer 160 – 57. Jahrgang | Dienstag, den 13. Juli 1943 | Einzelpreis 15 Pfg.

Die Schlacht zwischen Bjelgorod und Orel geht weiter

Gestern weitere 220 Panzer und 70 Flugzeuge vernichtet – Seit 5. Juli verlor der Feind 28 000 Gefangene, 1640 Panzer und 1400 Geschütze – Deutsche und italienische Truppen auf Sizilien zum Gegenangriff angetreten – Schwere feindliche Schiffsverluste – Deutsche U-Boote versenkten sechs Schiffe mit 42 000 BRT.

Aus dem Führerhauptquartier, 12. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In der Schlacht zwischen Bjelgorod und Orel gelang es unseren Truppen, eine größere feindliche Kräftegruppe einzuschließen und zu vernichten. Dabei wurden mehrere tausend Gefangene eingebracht, 129 Panzer abgeschossen, zahlreiche Geschütze und sonstige Waffen erbeutet.

Insgesamt wurden gestern 220 Panzer und 70 Flugzeuge vernichtet. Entlastungsangriffe, die die Sowjets östlich und nördlich Orel unternahmen, wurden abgewiesen.

Seit dem 5. Juli verlor der Feind 28 000 Gefangene, 1640 Panzer und 1400 Geschütze.

Auf Sizilien versuchten die britisch-nordamerikanischen Landungstruppen vergeblich, den besetzten Küstenstreifen zu verbreitern. Deutsche und italienische Truppen traten gestern an bestimmten Stellen planmäßig zum Gegenangriff an und warfen den Feind in der ersten Gefechtsberührung zurück. Deutsche und italienische Luftstreitkräfte griffen die feindlichen Schiffsansammlungen an, versenkten mehrere größere Transporter und Landungsboote. Außerdem wurden drei Kreuzer und 42 Transportschiffe beschädigt und von einem italienischen Unterseeboot ein Kreuzer von 10 000 Tonnen versenkt. Der Feind verlor gestern über Sizilien und im Seegebiet über der Insel 88 Flugzeuge. Zehn deutsche Flugzeuge werden vermißt.

Bei bewaffneter Aufklärung über dem Atlantik warfen deutsche Flugzeuge zwei feindliche Schiffe, darunter ein Fahrgastschiff von über 20 000 BRT. Größe, in Brand.

Deutsche Unterseeboote versenkten in zähem Kampf aus stark gesicherten feindlichen Geleitzügen sechs Schiffe mit 42 000 BRT.

Der harte Kampf auf Sizilien

Schwere Schiffsverluste des Gegners. — Dreißig Feindflugzeuge abgeschossen. — U-Boot torpedierte einen 10 000-Tonnen-Kreuzer.

Rom, 12. Juli. Der italienische Wehrmachtbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

Auf Sizilien ging der harte Kampf gestern ohne Unterbrechung weiter. Der Feind versuchte vergeblich, die geringe Tiefe des von ihm besetzten Küstenstreifens auszuweiten.

Die italienischen und deutschen Truppen, die entschlossen zum Gegenangriff übergingen, schlugen an mehreren Punkten die feindlichen Abteilungen und zwangen sie an einem Abschnitt zum Rückzug.



Der Kampfgeist der italienischen und deutschen Abteilungen ist sehr hoch. Das Verhalten der Bevölkerung und der tapferen sizilianischen Soldaten, die in großer Zahl unseren Einheiten angehören, ist über jedes Lob erhaben. Für die großartige Verteidigung der ihr anvertrauten Stellungen verdient die unter dem Befehl von General Achille d'Havet stehende 206. Küsten-Division besondere ehrende Erwähnung.

Italienische Flugzeuge torpedierten drei Kreuzer, eine kleinere Einheit und drei Dampfer, von denen zwei von 8000 BRT. untergingen.

Italienische und deutsche Kampfverbände griffen feindliche Schiffszusammenziehungen an. Fünf Dampfer und einige Landungsfahrzeuge wurden versenkt. Mehr als 40 Frachtdampfer und Transporter verschiedener Größe wurden getroffen oder in Brand geworfen.

Jäger der Achsenmächte schossen 30 Flugzeuge ab. Acht weitere Flugzeuge stürzten im Feuer der Artillerie ab.

Vom Einsatz der letzten zwei Tage sind 13 italienische und 10 deutsche Flugzeuge nicht zu ihren Stützpunkten zurückgekehrt.

Vor der Ostküste Siziliens torpedierte eines unserer U-Boote einen Kreuzer von 10 000 Tonnen. Der Kreuzer wurde getroffen und explodierte.

Erfolgreiches Seegefecht im Kanal

Aus dem Führerhauptquartier, 11. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die große Schlacht im Osten tobt weiter. Unsere Truppen konnten in schweren Kämpfen weiteres Gelände gewinnen und 193 feindliche Panzer vernichten.

Die Luftwaffe unterstützte trotz schlechten Wetterbedingungen mit starken Kräften die Angriffe des Heeres. Panzer- und Truppenbereitstellungen des Feindes wurden zersprengt und 85 Sowjetflugzeuge abgeschossen.

Leichte deutsche Seestreitkräfte griffen überraschend den Hafen Atschujew am Asowschen Meer an, versenkten drei Küstenfahrzeuge und beschädigten drei weitere schwer.

An der Südostküste Siziliens sind heftige Kämpfe deutscher und italienischer Truppen mit gelandeten feindlichen Kräftegruppe im Gange. Über Sizilien und im Seegebiet um die Insel wurden bisher 64 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Italienische Torpedoflugzeuge versenkten drei Schiffe, darunter zwei Transporter von 13 000 BRT. und beschädigten im gemeinsamen Angriff mit starken deutschen Fliegerkräften drei Kreuzer und zahlreiche große und mittlere Transporter sowie viele Landungsboote so schwer, daß mehrere dieser Schiffe als vernichtet angesehen werden können.

Im Kanal kam es am 10. Juli zu einem Gefecht zwischen einem Verband englischer Zerstörer und Schnellbooten mit leichten deutschen Seestreitkräften. Ein britischer Zerstörer und zwei Kanonenboote wurden durch Artilleriefeuer versenkt, andere schwer beschädigt. Auf deutscher Seite ging eine Einheit verloren, deren Besatzung zum größten Teil gerettet wurde.

*

Rom, 11. Juli. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Eine heftige Schlacht ist längs des Küstenstreifens von Südost-Sizilien im Gange, wo italienische und deutsche Truppen die gelandeten gegnerischen Streitkräfte energisch bekämpften und ihrem Druck tapfer standhalten.

Die Tätigkeit der feindlichen Luftwaffe ist rege. Die Achsenjäger schossen 22 Flugzeuge ab, die Flak neun.

Unsere Torpedoflugzeugverbände, die wiederholt zum Angriff auf feindliche Geleitzüge ausflogen, versenkten zwei Dampfer von insgesamt 13 000 BRT. und ein Schiff von nicht näher bestimmtem Typ. Sie beschädigten außerdem schwer zwei Kreuzer und zahlreiche weitere Handelsschiffe, von denen mehrere in Brand gerieten. Ein Leichter Kreuzer, sieben Transportschiffe großer und mittlerer Tonnage und viele Landungsboote wurden wiederholt von der deutschen Luftwaffe getroffen, so daß mit ihrer sicheren Versenkung zu rechnen ist.

Sowjetpanzer zerstört oder erbeutet

Die schweren Kämpfe nördlich und östlich von Bjelgorod

Berlin, 12. Juli. Die erbitterten Kämpfe nördlich Bjelgorod und südlich Orel nahmen am 10. Juli ihren Fortgang. Unseren Stoßkeilen wirft der Feind in überstürzter Eile immer neue Reserven entgegen. An einzelnen Punkten sind heftige Artillerieduelle entbrannt. Das von kreidigen Karsten durchzogene Hügelland am Donez ist ununterbrochen erfüllt vom Lärm der Waffen.

Im Raum nördlich Bjelgorod stehen Divisionen bei schwierigen Wege- und Geländeverhältnissen in hartem Ringen mit dem sich verbissen wehrenden Feind. Nachdem die Bolschewisten, zum Teil im Nahkampf, aus ihren tiefgegliederten, gut ausgebauten Stellungen geworfen waren, versuchten sie, den Vorstoß unserer Panzerdivisionen durch ein Massenaufgebot schwerer Panzer aufzuhalten. Es kam zu hartnäckigen Gefechten, bei denen die deutschen Kampfwagen, vor allem die „Tiger", erneut ihre Überlegenheit bewiesen und die feindlichen Panzerbrigaden zerschlugen. Rechts und links der Vormarschstraßen liegen zu Hunderten die ausgebrannten, zerschossenen Wracks der vernichteten schweren und schwersten Sowjetpanzer. Allein am 10. Juli erledigten unsere Truppen weitere 193 bolschewistische Kampfwagen. Die Zahl der in wenigen Tagen zerstörten oder erbeuteten Panzer erhöht sich damit bei geringen eigneen Verlusten auf 1420. An diesem Erfolg sind neben den Panzerverbänden auch die Grenadierkompanien hervorragend beteiligt. Durch das geschickte Heranführen der panzerbrechenden Waffen und das entschlossene Handeln zahlloser Einzelkämpfer verloren die Bolschewisten innerhalb weniger Stunden allein im Abschnitt eines SS-Grenadier-Regiments 89 schwere Panzer.

Im Verlauf der Durchbruchskämpfe östlich Bjelgorod hatte eine rheinisch-westfälische Panzerdivision den Auftrag, mitten durch das stark befestigte Gelände des Feindes durchzustoßen, eine wichtige Ortschaft zu nehmen und feindliche Panzeransammlungen zu zerschlagen. Der Kommandeur der Panzerdivision führte an der Spitze des Stoßkeils sowie einer ihm unterstellten Kampfgruppe der Nachbardivision den Angriff durch. An einem Panzergraben, der geschickt angelegt und stark durch Flak gesichert war, versuchten die Bolschewisten, den Vorstoß aufzuhalten. Während unsere Kampfwagen die feindlichen Pak niederkämpften und dabei 45 Panzerabwehrkanonen vernichteten, arbeiteten sich unsere Pioniere an den Panzergraben heran, beseitigten die Sperren, sprengten ihn und schufen damit eine Übergangsstelle. Aber immer noch war ein weiteres Vordringen nicht möglich, da unmittelbar hinter dem Graben ein tiefes, von Scharfschützen gesichertes Minenfeld lag. Ungeachtet des starken Feuers der feindlichen Schützen räumten unsere Pioniere eine Gasse durch die Minensperre. Nun konnte der Panzerangriff unaufhaltsam weiterrollen, die von den Bolschewisten verbissen verteidigten Ortschaften genommen und eine wichtige Rollbahn erreicht werden. Bei diesem Angriff vernichteten unsere Panzergrenadiere 19 schwere und schwerste sowjetische Panzer.

Nachdem am Vortage südlich Orel eine vorübergehende Kampfpause eingetreten war, ist unser Angriff am 10. Juli gegen die tiefgegliederten bolschewistischen Stellungen trotz schlechter Wetterlage mit starker Luftwaffenunterstützung wieder aufgenommen worden. Unser Vorstoß wurde, zum Teil in schwierigem Gelände und unter heftigem Artillerie- und Granatwerferfeuer, durchgeführt. In hartem Kampfe, in den auch die feindliche Luftwaffe eingriff, konnten örtliche Erfolge erzielt werden. Die vom Feind mit frischen, durch Panzer unterstützten Kräften geführten Gegenstöße blieben überall erfolglos.

Im Laufe der Nacht zum 11. Juli griffen unsere Kampfflugzeuge Verkehrsanlagen, Bahnhöfe und Flugplätze des Feindes mit guter Wirkung an. Durch Jäger und Flakartillerie der Luftwaffe wurden wiederum 85 Flugzeuge abgeschossen, so daß sich die Zahl der vernichteten feindlichen Flugzeuge im Kampfraum Bjelgorod – Orel damit auf 1158 erhöht.

Neue Ritterkreuzträger: Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberstleutnant Paul Audorff, Kommandeur eines Grenadierregiments. Weiter verlieh der Führer auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschalls Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberfeldwebel Röwer, Flugzeugführer in einem Kampfgeschwader.

Stunde höchster Bereitschaft

Die italienische Presse unterstreicht Italiens unbeugsamen Kampfeswillen

Rom, 11. Juli. Die gesamte römische Morgenpresse steht im Zeichen der Ereignisse an der sizilianischen Küste. Sie legt den Hauptnachdruck auf die stolze Ruhe und Entschlossenheit, mit der das italienische Volk in dieser Stunde höchster Bereitschaft den Tatsachen ins Auge blicke.

Der Angriff auf Sizilien kam nicht überraschend, wie Gayda im „Voce d'Italia" ausführt. Die Geschichte wird über den Ausgang entscheiden. Man kann aber heute schon sagen, daß das feindliche Unternehmen in ganz Italien auf Festigkeit, Kaltblütigkeit, unbeugsamen Kampfeswillen und Vertrauen stößt. Jeder steht fest und einsatzbereit an seinem Platz. Jeder ist ein Kämpfer. Der Feind wird von allen Italienern die Antwort darauf erhalten, daß er gewagt hat, dem italienischen Volk moralische und kämpferische Attribute abzusprechen und gegen Frauen und Kinder, gegen Kirchen und Schulen mit Terrorangriffen vorzugehen.

Der frühere Volksbildungsminister und jetzige Direktor des „Messaggero", Pavolini, erklärt im Leitartikel, daß die Augen aller Italiener seit gestern auf Sizilien gerichtet seien. Die Abwicklung aller Geschäfte erfolge in ganz Italien mit völliger Ruhe und in einem einstimmigen, nüchternen und brüderlichen Vertrauen. Die Gedanken aller gingen zu den tapferen Kämpfern in Sizilien und zu ihren tapferen Verbündeten, deren Kameradschaft in dieser unvergeßlichen Stunde fester denn je geschmiedet werde.

Um Europa anzugreifen, genügten nicht, wie die Engländer und Amerikaner hofften, Aufrufe allein, stellt der Direktor des „Popolo di Roma", Baroni, in seinem heutigen Leitartikel fest. Man müsse kämpfen. Das Unternehmen stoße gegen den Abwehrwall, der von Männern verteidigt werde, die bereit seien, für die Kultur und die Freiheit Europas und der Welt ihr Leben zu lassen. „In Sizilien", so betont Baroni weiter, „wird seit gestern morgen für die Rettung aller Völker, aber vor allem für die Größe Italiens gekämpft. Wir wissen, daß dieser Kampf der entscheidende ist. Die Parole lautet heute in ganz Italien: „Sieg oder Tod".

Restloser Einsatz und Vertrauen

Alle Italiener wußten, so betont der Direktor des „Corriere della Sera", daß eines Tages die Nachricht von einem solchen Unternehmen der Gegner kommen würde. Alle Italiener haben sie mit dem Bewußtsein der Völker aufgenommen, die viel erlebt, viel gelitten, viel gekämpft und oft gesiegt haben. Bevor die Anglo-amerikaner eine Kriegsoperation versuchten, haben sie eine Terroroffensive ihrer Luftstreitkräfte durchgeführt sowie eine ebenso ausgedehnte Propagandaoffensive. Die eine sollte die andere ergänzen und die Moral der Italiener im voraus erschüttern. Die Engländer, die es seinerzeit bequemer fanden, den Suezkanal zu kaufen, anstatt bei seiner Eroberung ein einziges Schiff zu verlieren, wären sehr froh gewesen, Italien mit Worten und leeren Versprechungen zu bezahlen, anstatt das Ungewisse des Kampfes wagen zu müssen. Nachdem die eisernen Würfel aber gefallen sind, kann der Einsatz nicht mit betrügerischen Methoden gewonnen werden. Die Anglo-amerikaner werden sich überzeugen müssen, daß Italien nicht weich wird, denn in diesem Kampf geht es um seine Existenz. Zweifellos handelt es sich um einen starken und zähen Gegner, der von der Not getrieben wird, seine Schlacht zu führen, bevor die Zeit die verhängnisvolle Brüchigkeit gewisser in Eile zusammengeführter Mischungen offenbart. Italien ist aber ein stärkerer und kampfentschlossener Block.

Die angelsächsisch-sowjetische Feindkoalion, so führt Appelius im „Popolo d'Italia" aus, kann nicht abwarten, sie ist zum Handeln gezwungen. Von Syrakus bis Bjelgorod steht Europa in voller Defensiv- und Offensivkraft da. In dem Augenblick, da bei Bjelgorod, auf Sizilien und auf den Salomonen drei Schlachten von großer Bedeutung für das Schicksal des Konfliktes toben, bekräftigen wir unser Vertrauen in die militärische Stärke der Dreierpaktmächte, in die höchste Gerechtigkeit unserer Sache sowie in die eiserne Solidarität unserer Völker.

„Den Ansturm festen Herzens erwartet"

Nicht nur für uns ist der entscheidende Augenblick gekommen, schreibt Nationalrat Guglielmotti in der „Tribuna", sondern auch für den Feind. Wir haben den Ansturm festen Herzens erwartet. Alle Energie und Kraft muß heute mobilisiert werden, damit die plutokratischen Tyrannen ihren Versuch, der sie endlich zum Einsatz auf europäischem Boden bringt, teuer bezahlen müssen.

„Die ganze italienische Nation zum Kampf entschlossen"

Rom, 11. Juli. Der erste Kommentar zur feindlichen Landung auf Sizilien wurde Samstag am frühen Nachmittag vom italienischen Rundfunk in seiner Übersee-Kurzwellensendung für die im Mittelmeerraum lebenden Italiener gegeben: General Eisenhower, so erklärte der Sprecher, hat den Augenblick für richtig gehal-

ten, seine Streitkräfte gegen Sizilien einzusetzen. Seit mehreren Tagen war man in Italien auf diesen Angriff vorbereitet, und überall standen für die Abwehr Kräfte bereit. Der Geist der Bevölkerung, insbesondere auf Sizilien selbst, so sagte der Sprecher, ist vorbildlich. Unter der Überschrift „Kampf" schreibt Gayda im „Giornale d'Italia": Nach langen und eingehenden Vorbereitungen, in deren Verlauf sie ihre besten Streitkräfte an der nordafrikanischen Küste zusammenzogen, haben die Engländer und Nordamerikaner in der Nacht zum Samstag den erwähnten Angriff auf die italienischen Randpositionen begonnen. Kaum hatte die Aktion angefangen, als sie den heftigsten Widerstand auslöste, denn die Streitkräfte der Achse standen bereit. Es ist nicht an der Zeit, Berechnungen anzustellen und Kommentare zu geben. Die ganze italienische Nation ist zum Kampf entschlossen, für den sie die geistigen und militärischen Machtmittel besitzt.

Drei Torpedotreffer

40 000 BRT. fielen italienischen Torpedoflugzeugen zum Opfer

Rom, 11. Juli. Ein Sonderberichterstatter der Agenzia Stefani bringt zu dem im italienischen Wehrmachtbericht vom Freitag gemeldeten Angriff italienischer Torpedoflugzeuge gegen einen feindlichen Geleitzug an der nordafrikanischen Küste folgende Einzelheiten: Der Geleitzug fuhr unter dem Schutz von zahlreichen Kriegsschiffen in Richtung nach Westen. Der erste Angriff fand bei Kap de Fer statt, wo zwei Schiffe von 10 000 bis 15 000 BRT. von mehreren Torpedos getroffen wurden und auf der Stelle sanken. Aus den gewaltigen Explosionen, die an Bord dieser Schiffe stattfanden, schließt der Berichterstatter der Stefani, daß es sich um Transporter handelte, die Munition geladen hatten. Der zweite Angriff fand später in der Bucht von Philippeville statt, wo ein dritter Dampfer von 15 000 BRT. versenkt wurde. Alle italienischen Flugzeuge kehrten unbeschädigt zu ihrem Stützpunkt zurück, obwohl feindliche Jäger in den Kampf eingriffen und die Flakabwehr des Geleitzuges beträchtlich war. Insgesamt wurden also drei Dampfer mit zusammen 40 000 BRT. versenkt.

Englands Dank an Polen

Verbot aller polnischen Zeitungen — Polnische Kritik an der „freien Meinungsäußerung" in England

Krakau, 11. Juli. Während bei der polnischen Emigrantengruppe Kopflosigkeit herrscht und die englische Regierung in ihrer bekannten heuchlerischen Art sich in Beileidskundgebungen zur Ermordung Sikorskis überschlägt, werden nach einer Meldung der schwedischen Zeitung „Aftonbladet" hinter den Kulissen Vorbereitungen zu einem neuen Schlag gegen die emigrierten Polen getroffen. Die britischen Behörden haben, wie bereits kurz berichtet, beschlossen, die in England für die polnischen Emigranten erscheinenden Zeitungen zu verbieten, weil sie trotz wiederholten englischen Warnungen weiterhin eine „unvereinbare Aggressivität" einnähmen, durch die die „Beziehungen Großbritanniens zu gewissen Verbündeten" gestört wurden.

Zu dieser systematischen Unterdrückung der polnischen Meinungsäußerung wird auf ein seinerzeit von der englischen Zensur unterdrücktes Dokument verwiesen, das nunmehr im Hinblick auf das Verbot polnischer Zeitungen und Zeitschriften in England erwähnt zu werden verdient. Am 18. April dieses Jahres sei in der in London gedruckten Ausgabe der polnischen Wochenschrift „Wiadomosci Polskie" ein Artikel des polnischen Publizisten Nowakowski unter dem Titel „Im Anfang war das Wort" erschienen, in dem der Verfasser beißende Kritik an den Methoden der englischen Geld- und Gastgeber zur Unterdrückung jeder freien Meinungsäußerung der polnischen Emigranten übt, während England sich gleichzeitig bereit erklärte, den Sowjets Konzessionen in Europa und im Gebiet der ehemaligen Republik Polen im Falle eines Sieges der Achsengegner zu machen. Nowakowski hebt hervor, daß die englische Zensur daran interessiert sei, die Erörterung dieser Frage möglichst zu vermeiden. Obwohl dieses Verbot für alle Zeitungen ohne Unterschied gelte, schrieben sie doch alle über das Problem, nur den polnischen Zeitungen und Zeitschriften wurde die Behandlung dieser Frage völlig untersagt. Ihnen werde einfach diktiert, was sie über die Wirklichkeit zu schreiben hätten.

Nowakowski brandmarkt die Doppelzüngigkeit der polnischen Moral der „englischen Freunde Polens" und meint, es interessiere den Engländer das Schicksal einer polnischen Stadt heute viel weniger als das einer mikroskopisch kleinen Insel irgendwo im Stillen Ozean, sofern sie zufällig im Bereich des britischen Empire liege. „Hat sich Polen vielleicht", so fragt der polnische Publizist, „seinerzeit von England einen von vornherein hoffnungslosen Krieg aufdrängen lassen, um heute der Sowjetunion, die damals Feind war und heute Bundesgenosse ist, seine Gebiete abzutreten?" Bisher sei der Beitrag, den die Engländer zur polnischen Sache beigesteuert hätten, praktisch gleich null. Das von den Engländern vorgebrachte Argument, daß Proteste der Polen gegen die Absichten der Sowjets allen Gegnern der Sowjetunion kostbares Beweismaterial in die Hände spielen könne, weist Nowakowski mit dem Hinweis zurück, daß für alle Gegner und Kritiker der Sowjetunion nichts verwoller sein könne, als die zahlreichen englischen Artikel, die mit einer leichten einladenden Bewegung der Sowjetunion Europa bis hinter die Oder zur Verfügung stellten. Solche und ähnliche Artikel würden auch weiterhin veröffentlicht, denn, so schließt der polnische Publizist mit bitterer Ironie, in Großbritannien herrsche ja die „Freiheit der Meinungsäußerung". Das sei eine köstliche Freiheit, von der aber lediglich die Polen ausgeschlossen seien.

Dr. Goebbels beglückwünscht den Maler Professor Steppes. Reichsminister Dr. Goebbels hat dem Maler Professor Edmund Steppes in München zur Vollendung seines 70. Lebensjahres die herzlichsten Glückwünsche übermittelt.

Kundgebung der Kölner Bevölkerung

Köln ehrt die Gefallenen des britischen Luftterrors - Gauleiter Staatsrat Grohé hielt die Gedächtnisrede

Köln, 11. Juli. Die Kölner Bevölkerung versammelte sich zum ehrenden Gedenken ihrer bei dem letzten britischen Terrorangriff gefallenen Mitbürger im Herzen Kölns auf dem Heumarkt mitten zwischen Ruinen.

Angesichts der ragenden Türme des von den Briten bombardierten Domes legte die Kölner Bevölkerung mit ihrer erhabenen Gefallenenehrung in dieser Kundgebung zugleich eine wuchtige Bekundung ihres ungebrochenen Lebenswillens und eine flammende Anklage gegen die britischen Menschenschänder vor aller Welt ab.

In den frühen Nachmittagsstunden marschierten durch die Straßen zwischen rauchgeschwärzten Häuserzeilen die Ehrenformationen der Partei, der Wehrmacht, der Polizei und aller im Abwehr- und Wiederherstellungsdienst stehenden Organisationen auf dem Platz auf. In der Mitte des Platzes, mit der Front zu den Standarten und Fahnen der Bewegung, haben zweitausend Männer, Frauen und Jugendliche Aufstellung genommen, die nun durch den Gauleiter das ihnen vom Führer in ihrem tapferen Einsatz verliehene Kriegsverdienstkreuz für all die unbekannten Kampfgenossen mit entgegennehmen sollen. Mit ihnen sind Hinterbliebene angetreten, denen das Kriegsverdienstkreuz mit Schwertern für die im Einsatz gefallenen Angehörigen ausgehändigt wird.

Unter den emporreißenden Rhythmen des Hohenfriedberger Marsches rücken die Fahnenabordnungen in ihre Aufstellungsräume. Dann hallen die Klänge des Trauermarsches aus der „Götterdämmerung" von Richard Wagner über den weiten Platz. Ehrfürchtiges Schweigen gilt den treuen Gefallenen in einer Minute stillen Gedenkens unter dem Ehrensalut der Flakartillerie und dem Glockengeläut der noch vom Britenterror verschonten Kirchen der Stadt. Das Lied vom guten Kameraden gibt dieser Schweigeminute die hohe Weihe der Kameradschaft bis in den Tod.

Dann nimmt Gauleiter Staatsrat Grohé das Wort zu einer tiefempfundenen Gedächtnisrede für die Gefallenen. Was die heimtückischen Bombenangriffe in den Städten und Dörfern des Gaues Köln-Aachen angerichtet haben, so führte der Gauleiter aus, sei so, daß der Feind damit jedes Recht verliere, in der Zukunft noch einmal von Menschlichkeit, Zivilisation oder gar Kultur zu reden. „Was der Feind hier tut, ist so abgrundtief gemein, daß es nur den Gehirnen der von Natur her Minderwertigsten aller Geschöpfe entsprungen sein kann, nämlich der Juden", rief der Gauleiter aus. Jetzt sei es auch dem Letzten unseres Volkes klar, so fuhr der Gauleiter fort, um was es in diesem Kriege gehe, und deshalb sähen wir eine Widerstandskraft und einen Kampfwillen in unserem Volke, wie sie sich verbissener und fanatischer in unserer Geschichte selten entfalteten.

Lägen jetzt auch viele Bauten der ehrwürdigen Stadt Köln in Schutt und Asche, so sei doch die Würde dieser Stadt durch die bewundernswerte Haltung der Bevölkerung gerettet worden, und damit sei auch die Voraussetzung dafür gegeben, daß die Geschichte dieser Stadt nicht aufhören werde. Die ganze deutsche Nation nehme tiefsten Anteil an dem Geschick der Stadt, und auch kommende Geschlechter würden ehrfurchtsvoll der Menschen gedenken, die heute durch ihren harten Willen das Schicksal bezwangen. Der Führer habe seiner Anerkennung und seinem Dank für die tapfere und vorbildliche Haltung der Bevölkerung Kölns und der angrenzenden betroffenen Kreise durch Verleihung von Kriegsverdienstkreuzen Ausdruck gegeben, daß die Beliehenen diese hohe Auszeichnung gleichzeitig für alle diejenigen mittragen, die der schweren Bedrohung durch den Feind ausgesetzt waren und sich gleich den Ausgezeichneten nicht bezwingen ließen.

Kölns Bevölkerung sei der beweiskräftigste Zeuge dafür, daß das deutsche Volk kein größeres Verlangen habe als die Fortsetzung des Kampfes bis zum siegreichen Ende und bis zur Vernichtung derjenigen, deren verbrecherische Gesinnung selten so zutage getreten sei wie hier in Köln. In der gemeinsamen Bedrohung sei hier in Köln eine Kameradschaft erwachsen, von der wir niemals wieder lassen werden. Daraus erwachse von neuem das moralische Recht zum Leben in Freiheit und Sicherheit.

Mit dem Ausdruck der festen Überzeugung aller, daß am Ende dieses Krieges das unzerstörbare Großdeutsche Reich und ein lebenskräftiges, von hohen Idealen getragenes deutsches Volk stehen werde, schloß der Gauleiter seine aus dem Herzen aller gesprochenen Worte in dieser entscheidungsvollen Stunde der Gauhauptstadt. Mit dem Gruß an den Führer und den Liedern der Nation bekräftigte die Bevölkerung Kölns ihren Willen zur Pflichterfüllung bis zum äußersten.

Massengräber unter Luftschaukeln

In Winniza werden immer mehr Mordstätten entdeckt - Jüdische Frivolität zur Tarnung der Verbrechen

Rowno, 11. Juli. Einige Zeit nach der ersten Freilegung von Massengräbern in dem Obstgarten des Stadtteils Dolinki von Winniza meldeten sich bei der deutschen Untersuchungskommission Ukrainer, die über zwei weitere Felder mit Massengräbern genaue Angaben machten. Als eine der neuen Stätten wurde der Volkspark am Westausgang der Stadt und als die andere ein Teil des auf der anderen Straßenseite liegenden Friedhofs bezeichnet.

Der Volkspark von Winniza ist eine der typischen bolschewistischen Vergnügungsstätten, wie sie in jeder Stadt der Ukraine anzutreffen sind. Hier am Rande der dichtbebauten Häuserviertel waren in einem parkähnlichen Gelände einige sogenannte amerikanische Luftschaukeln, Turn- und Spielgeräte für Kinder usw. errichtet. Der Platz ist von einer etwa eineinhalb Meter hohen gelben Ziegelmauer von der Straße getrennt und mit alten Bäumen bestanden. Er war früher zu einem Teil Friedhofsgelände und wurde später in seinem vorgelagerten Teil mit Kartoffeln und Gemüse bestellt. Verwilderte Büsche und Sträucher vervollständigen den üblichen verwahrlosten Zustand der sowjetischen Vergnügungsplätze. Das Gelände wurde von den Bewohnern der Stadt auch als Zugang zum Stadtinnern benutzt. Bisher wurden im Volkspark zehn von zwanzig Gruben aufgegraben. In jeder befanden sich wiederum etwa 130 bis 140 Leichen. Ob unter den Büschen und unter dem bestellten Kartoffelland weitere Gruben liegen, wird untersucht.

Die Mordstellen zwei und drei im Volkspark und auf dem Friedhof beweisen nicht nur aufs neue das schreckliche Ausmaß der Massenmorde von Winniza, sondern auch die echt jüdische Frivolität, mit der das NKWD., das in Winniza unter jüdischer Leitung stand, sein Terrorregiment ausgeübt hat. Zur Tarnung der Massengräber hat man im Volkspark in zynischer Weise die Luftschaukeln mitten auf die Gruben gesetzt. Eine stärkere Verhöhnung der Majestät des Todes ist wohl kaum vorstellbar. Die Bolschewisten hatten also unter Mißachtung jeder Pietät und mit zynischer Berechnung alles versucht, um die Aufdeckung ihrer Schandtaten zu verhindern.

Bisher 250 Identifizierte in Winniza

Viele Ermordete zeigen Spuren von Folterung

Rowno, 11. Juli. Auf den drei Mordstellen von Winniza wurden bisher etwa 250 ermordete Ukrainer auf Grund der bei ihnen gefundenen Gegenstände oder von ihren Angehörigen einwandfrei erkannt. Dieser Prozentsatz ist verhältnismäßig hoch, wenn man bedenkt, daß die Leichen zum größten Teil vier bis fünf Jahre in den Gräben gelegen haben. Allerdings hat der sandige Boden und die dichte Schichtung der Leichen die Verwesung zum Teil aufgehalten, so daß auch Mumifizierungen eintraten. Vor allem haben sich Dokumente in großer Zahl gefunden, die von den Sowjets gleichfalls in die Gruben geworfen wurden oder die die Toten in den Taschen ihrer Kleidung bei sich trugen.

Wie aus dem Bericht des Vorsitzenden der Deutschen Gesellschaft für gerichtliche Medizin und Kriminalstatistik Professor Dr. Schrader (Halle) hervorgeht, wurden aus den bis Ende Juni freigelegten 38 Massengräbern, in dem Obstgarten im Stadtteil Dolinki 950 Leichen gefunden und zum größten Teil gerichtsärztlich untersucht. Inzwischen haben die Bergungsarbeiten ihren Fortgang genommen, und in diesen Tagen ist man mit der Freilegung eines besonders großen Massengrabes beschäftigt, in dem etwa 250 Leichen liegen. Gewöhnlich enthalten die Gruben 100 bis 130 Opfer des NKWD. Alle Leichen weisen den typischen bolschewistischen Genickschuß mit 6-Millimeter-Kaliber-Munition auf. Die Opfer waren überwiegend ältere Männer aus den unteren ukrainischen Volksschichten. Es wurde auch eine Anzahl von Frauen gefunden. An einigen Opfern fanden sich die sicheren Spuren einer Folterung durch Brandverletzungen.

Schwere Zusammenstöße zwischen Engländern und indischen Soldaten

Tokio, 12. Juli. Wie „Domiuri Hotschi" aus Bangkok nach dort vorliegenden Berichten aus Indien meldet, hat das britische Oberkommando am 11. Juli in Nordwestindien plötzlich den Befehl gegeben, indische Soldaten zu entwaffnen und ihnen die Bewaffnung jeweils nur zum direkten Dienstgebrauch auszuhändigen, da die Nachricht von der Bildung einer indischen Nationalarmee durch Subhas Chandra Bose größte Bewegung unter den eingeborenen indischen Soldaten hervorgerufen hat.

Dem Bericht zufolge brachen in einer nordwestindischen Garnison größere Unruhen aus, als indische Soldaten die Rundfunknachrichten abhörten. Ein englischer Offizier, der davon Kenntnis erhielt, verurteilte die Soldaten zu Prügelstrafen, worauf sie Quartiere der Engländer angriffen. Es kam zu einem achtstündigen Kampf, wobei die Engländer, dem Bericht des Blattes zufolge, 35 Tote und 180 Verwundete hatten. Auf seiten der indischen Soldaten gab es 18 Tote und 62 Verwundete. Schließlich wurden jedoch die Inder überwältigt und festgenommen.

„Eine Kampforganisation"

Subhas Chandra Bose über seine Pläne zur Befreiung Indiens

Schonan, 11. Juli. In seinem ersten Presseinterview über die Errichtung einer provisorischen Regierung des „Freien Indien", deren Aufgabe es sein soll, alle Hilfsquellen der in Ostasien wohnenden Inder zu mobilisieren, erklärte Subhas Chandra Bose, der neuernannte Präsident der indischen Unabhängigkeitsliga: „Meiner Ansicht nach wird die provisorische Regierung keine normale Regierung wie zu Friedenszeiten sein. Sie wird eine Kampforganisation sein, um das indische Volk zu organisieren und in den Kampf zu führen."

Bose erklärte, daß, wenn es den Indern einmal gelingt, allen englischen und amerikanischen Einfluß in Indien zu zerstören, diese provisorische Regierung zurücktreten und den Weg freimachen würde für eine richtige Regierung des freien Indiens. Sobald dies erreicht sei, würden die Inder selbst zu entscheiden haben, welche Form ihre Regierung annehmen müsse.

Bose setzte die Pläne auseinander, um die Hilfsquellen der gesamten indischen Bevölkerung in Ostasien zu mobilisieren und erklärte, daß ungefähr 300 000 Soldaten in Ostasien ausgehoben werden würden, um den letzten Kampf Indiens für die Freiheit zu schlagen. Auf eine Frage über seinen Standpunkt gegenüber Gandhis Politik der Nichtgewaltanwendung sagte Bose, daß alle Inder natürlich die Unterstützung durch Gandhis Taktik des zivilen Ungehorsams begrüßen. Die Zeiten hätten sich jedoch geändert und forderten eine neue Politik, wenn die indische Freiheit gewonnen werden solle. Deshalb mußten andere Mittel, nämlich eine bewaffnete Macht, gefunden werden, um dem zivilen Ungehorsam Nachdruck zu verleihen.

USA.-Sonderbotschafter Davies bestätigt die sowjetischen Raubgelüste

Stockholm, 11. Juli. Die in Stockholm erscheinende schwedisch getarnte nordamerikanische Wochenzeitschrift „Kontakt med Vaerlden" veröffentlicht einen Artikel des aus Moskau zurückgekehrten USA.-Sonderbotschafters und Multimillionärs Joseph Davies über die Sowjetunion, in dem die territorialen Forderungen der Sowjets offen herausgestellt werden.

Es sei natürlich, so meint Davies, daß die Sowjets solche Gebiete forderten, die sie für ihre Sicherheit für notwendig erachteten. Die baltischen Staaten, die Ukraine, Weißrußland und Bessarabien gehören laut Davies zunächst einmal zu dieser „Sicherheit". Zweifellos, so erklärte Davies weiter, würde Moskau nach dem Kriege noch weitere territoriale Gebiete im europäischen Osten fordern, die zur „Sicherheit" notwendig seien. Dies würde einen Teil Finnlands und einen Teil Polens bedeuten. Die Frage, was die Sowjetunion denn eigentlich als die ihm zustehende Interessensphäre ansehe, beantwortete Davies damit, daß dies von der Nachkriegswelt abhänge. Dabei interessiere Moskau besonders die Frage des Zuganges zum Meer und besonders zu eisfreien Häfen speziell im Stillen Ozean und im Mittelmeer. Moskau habe z. B. immer ein Auge auf die mandschurischen Häfen Port Arthur und Dairen sowie auf die Dardanellen gehabt. Die Sicherheit der Sowjetunion könne schließlich auch erfordern, daß ihre Verteidigungsstellungen über das Gebiet angrenzender Kleinstaaten hinweg vorgeschoben würden.

Dieser sonderbare Sonderbotschafter Roosevelts und „Vorkämpfer für die Freiheit der Völker" scheut sich also nicht, die sowjetischen Raubgelüste ausdrücklich zu bestätigen und gutzuheißen. Sein Echo mag er sich aus Finnland, Rumänien und der Türkei, aus der Mandschurei und Japan, aus dem Balkanland und von den Polen und weiteren „angrenzenden Kleinstaaten" holen. Die Antwort wird deutlich genug sein.

Präsident Ramirez besuchte die argentinische Flotte. Wie Efe aus Buenos Aires meldet, besichtigte Präsident Ramirez die argentinischen Kreuzer „La Argentina" und „Almirante Brown" sowie andere Einheiten. In einer Botschaft an das Heer und die Marine brachte der Präsident zum Ausdruck, daß angesichts der Disziplin der Truppen sein Glaube an die Größe des Vaterlandes neu gefestigt sei.

Höchster spanischer Kriegsorden für General Queipo de Llano

Madrid, 11. Juli. Der spanische Heeresanzeiger veröffentlicht eine Bekanntmachung über die Aktenöffnung für die Verleihung der höchsten spanischen Kriegsauszeichnung, des Kreuzes vom heiligen Ferdinand mit Blättern, an General Queipo de Llano. Dieser hatte 1936 zu Beginn des Bürgerkrieges mit einer Handvoll Offizieren und Soldaten Sevilla, in dem sich 20 000 Kommunisten militärisch zu organisieren begannen, durch kühnen Handstreich genommen und bis zum Eintreffen von Verstärkungen zu halten gewußt. Er gab somit den Ausschlag für die schnelle Besetzung dieser wichtigen südspanischen Zone, die Marokko zunächst liegt und von wo aus General Franco die ersten Verstärkungen auf dem Luftwege heranführte.

Neue verbindliche Normen für Briefe, Kleinbriefe usw.

Berlin, 11. Juli. Im Rahmen des deutschen Normenwerkes sind neue Einheitsblätter über Vordrucke erschienen, und zwar über das Briefblatt, Postkarten und Kleinbriefblatt, Einheitsrechnung, Bestellung, Bestellungsannahme und Lieferanzeigen. Die letzten sind Erstausgaben, die übrigen Neubearbeitungen. Die Anwendung aller dieser Normen ist durch Anordnung des Reichsministers für Bewaffnung und Munition vorgeschrieben. Die nach den bisherigen Normen hergestellten Briefblätter und Einheitsrechnungen können aufgebraucht werden. Die Neuausgaben bringen eine Anpassung an Erfahrungen und Bedürfnisse der Praxis. So ist jetzt die Möglichkeit gegeben, bei Nichtverwendung von Fensterbriefhüllen Sparvordrucke mit mehr Schreibraum als bisher zu verwenden. Auch ein Kleinbriefblatt in Postkartengröße ist für ganz kurze Mitteilungen, die mit Anlagen verschickt werden, entwickelt worden. Die Einheitsrechnung kann ebenfalls in Postkartengröße hergestellt werden. Die Geschäftsangaben, wie Drahtwort, Fernsprecher, Geschäftszeit usw. stehen bei allen Vordrucken jetzt einheitlich am Fuße des Blattes. Die Bestellvordrucke entsprechen in ihrem Aufbau genau der Einheitsrechnung. Die Normung der Vordrucke führte zu einer bedeutenden Erleichterung des Geschäftsverkehrs, da in jedem Brief, auf jeder Postkarte, bei jeder Bestellung usw. die gleichen Angaben stets an gleicher Stelle zu finden sind. Auch die Herstellung von Vordrucken wird wesentlich erleichtert. Die Normen werden auch Vorbild für die Gestaltung der verschiedenen innerbetrieblichen Vordrucke sein.

Hauptschriftleiter: Hans Chr. Meyer.
Druck und Verlag: W. Girardet, Wuppertal.

Fernsprechanschlüsse der Feuerschutzpolizei Wuppertal

1. Kommando der Feuerschutz-Polizei und Hauptfeuerwache, Wuppertal-Elberfeld, Werner-Hanemann-Straße 6, Fernruf 35 454 und 61 181 (Stadtzentrale).
2. Feuerwache Steinbeck, Steinbeck 80, wie vor.
3. Feuerwache Oberbarmen, Hans-Hilbert-Straße Nr. 10—12, Fernruf 54 000 und 61 181 (Stadtzentrale).
4. Feuerwache Unterbarmen, Am Brögel 18, wie vor.
5. Luftschutzbüro des Kommandos der Feuerschutzpolizei im Polizeipräsidium, Zimmer 356, Fernruf 51 621, Nebenstelle 8448, sowie Fernruf 61 181 (Stadtzentrale), Nebenstelle 474.

Beurlaubung werktätiger Mütter

während des Wehrmachturlaubs ihrer Söhne

Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz hat durch Erlaß vom 25. Juni 1943 die mit der Beurlaubung von werktätigen Frauen während des Wehrmachturlaubs des Ehemanns zusammenhängenden Fragen einer klaren Lösung zugeführt. Der Anspruch auf Freistellung für 18 Arbeitstage bleibt trotz der für 1943 angeordneten Urlaubseinschränkung in vollem Umfange bestehen.

In dem Erlaß wird darauf hingewiesen, daß sich die Fürsorge des Betriebsführers auch auf die werktätigen Mütter erstrecken soll, deren Söhne im Einsatz stehen und bereits vor ihrer Einberufung bei der Mutter gelebt haben und nun auch dort ihren Urlaub verbringen. Die Betriebsführer werden gebeten, soweit es die betrieblichen Verhältnisse nur irgendwie zulassen, diesen Müttern zu ermöglichen, durch eine teilweise Freistellung von der Arbeit für ihren Sohn während dessen Urlaubs zu sorgen. Auf Wunsch der Mütter sollen sie, soweit ihr tariflicher Urlaub nicht ausreicht, wenigstens für einige Tage oder, falls dies zweckmäßiger ist, stundenweise oder halbtägig von der Arbeit freigestellt werden.

Das Reichsgericht entschied

Ist das Auffärben handelsüblich?

Ob und inwieweit im redlichen Handelsverkehr eine Rechtspflicht des Verkäufers beweglicher Sachen besteht, den Käufer über die Beschaffenheit des Kaufgegenstandes zu unterrichten, hängt von den Umständen des einzelnen Falles ab. Doch sind jedenfalls, wie das Reichsgericht in einer neuen Strafentscheidung betont, beim Verkauf gebrauchter Sachen grundsätzlich nicht die gleichen Anforderungen zu stellen wie beim Verkauf neuer Sachen. Das gilt insbesondere für den Fall, daß der gebrauchte Gegenstand einer Behandlung unterworfen worden ist, die ihn äußerlich ansehnlicher und das Maß seiner Abnutzung weniger sichtbar macht.

In dem entschiedenen Falle handelte es sich um einen gebrauchten Persertepich, der aufgefärbt war, einen Wert von 200 bis 300 Reichsmark hatte und von dem wegen Betruges angeklagten Verkäufer für 650 Reichsmark an einen Versteigerer veräußert worden war. Vor abschließender Beurteilung der Sache verlangt das Reichsgericht die Prüfung der Frage, ob es beim Handel mit Teppichen solcher Art nicht ungewöhnlich ist, abgetretene Stellen mit Farbe aufzufrischen. Ist diese vom Landgericht zu entscheidende Frage etwa zu bejahen, so verlangen Treu und Glauben — wie das Reichsgericht ausführt — nicht ohne weiteres, daß der Verkäufer die ihm bekannte Tatsache der Auffrischung ungefragt dem Käufer mitteilt. Das gilt jedenfalls im Verkehr mit Wiederverkäufern oder solchen Personen, die, wie ein Versteigerer, selbst eine gewisse Sachkunde haben. Reichsgerichtsbriefe. (3 C 75/43. — 6. 5. 43.)

Goldene Hochzeit. Die Eheleute August Stratmann und Frau, Emma geb. v. d. Mühlen, feiern am 14. Juli das Fest der goldenen Hochzeit. Beide sind noch rüstig und erfreuen sich bester Gesundheit.

e.— **Festgenommen.** Ein ambulanter Obst- und Gemüsehändler wurde wegen Preisüberschreitung und ungebührlichen Benehmens in Haft genommen.

Aus Berg und Mark

Kind in der Sandgrube erstickt

Langenbeck, 11. Juli. Ein hiesiger Einwohner begab sich mit seinen drei Kindern zum Grasmähen. Während der Vater das Gras schnitt, spielten die Kinder in einer in der Nähe befindlichen Sandgrube. Plötzlich bemerkte der Vater, wie sich Sandmassen lösten. Ein Kind konnte noch rechtzeitig zur Seite springen, während zwei Kinder verschüttet wurden. Es gelang dem Vater, ein Kind noch lebend zu bergen, während das andere Kind, ein fünfjähriger Junge, bereits erstickt war.

Volksschädlinge vor dem Sondergericht

Essen, 11. Juli. Trotz ihrer Jugend standen der 21jährige ausländische Arbeiter Aler Montalti und der gleichaltrige Arbeiter Karl Giehl aus Altenessen nicht zum ersten Male vor Gericht. Beide waren schon wegen Diebstahls vorbestraft. Seit längerer Zeit waren sie außerdem der Arbeit ferngeblieben und so immer mehr auf die schiefe Bahn geraten. Dabei war Montalti der treibende Tei, unter dessen Einfluß beide zu einer Tat kamen, die nun vor dem Sondergericht strenge Sühne fand. Gemeinsam brachen die jungen Verbrecher in ein stark bombengeschädigtes Lebensmittelgeschäft ein. In einem Korb brachten sie die ziemlich erhebliche Beute in ein Versteck. Dabei war ihnen die 27jährige Witwe Wilhelmine Lemmert behilflich. Schon am Tage nach dem Einbruch erfolgte die Festnahme. Einen Teil der Lebensmittel hatten sie bereits zu Ueberpreisen verkauft. Das Sondergericht stellte fest, daß die Angeklagten bewußt die durch die feindlichen Luftangriffe geschaffene Lage zu ihrer verwerflichen Tat ausgenutzt haben und verurteilte den Angeklagten Montalti als die Triebfeder dieser Volksschädlingstat zum Tode. Der Angeklagte Giehl entging dieser Strafe nur, weil sich ergab, daß er stark unter dem Einfluß des Montalti gestanden hat. Gegen ihn lautete das Urteil auf 10 Jahre Zuchthaus und Ehrverlust. Die Witwe Lemmert wurde wegen ihrer Beteiligung zu zwei Jahren und sieben Monaten Zuchthaus und Ehrverlust verurteilt.

Dortmund, 11. Juli. Das Sondergericht verhandelte am 30. Juni gegen die 20jährige Erna Dettmann aus Dortmund. Die Angeklagte, die schon in ihrer Jugend zu strafbaren Handlungen neigte und einer geordneten Arbeit aus dem Wege ging, hatte sich nach dem Angriff der feindlichen Luftwaffe auf Dortmund am 24. Mai 1943 unter einem falschen Namen fälschlich als Bombengeschädigte ausgegeben und von der Feststellungsbehörde neben Bezugsscheinen für Schuhe und Spinnstoffwaren einen Vorschuß von 300 RM. erschwindelt. Das Sondergericht kennzeichnete die Angeklagte, die die Not anderer Volksgenossen gewissenlos für sich ausnutzte, als Volksschädling und verurteilte sie zu drei Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust.

Lebensrhythmus und Arbeitstag

24-Stunden-Rhythmus des Blutkreislaufs — Die Lebenskurve des Nachtarbeiters

Jeder Mensch, der einmal an einer schweren Grippe oder gar Lungenentzündung gelitten hat, weiß, daß das Fieber meist am Nachmittag ansteigt und am nächsten Morgen wieder etwas gesunken ist. Wenn sich ein gesunder Mensch nun einmal die Mühe machen würde, regelmäßig seine Temperatur zu messen, so würde er erstaunt feststellen, daß auch bei ihm am Nachmittag die Temperatur ein wenig ansteigt. Jedes Lebewesen hat nämlich seinen bestimmten Tag-, Nacht-Rhythmus, der sich auf Temperatur, Stoffwechsel und Blutkreislauf auswirkt. Während der Lebensrhythmus der Pflanzen nur von Licht und Dunkel abhängig ist, spielen beim Menschen noch andere Momente mit. Er kann nur einen kleinen Teil seiner Organe willkürlich beeinflussen, während besonders der Blutkreislauf und die Herztätigkeit auch bei den naturfernen Großstädtern einen biologischen 24-Stunden-Rhythmus durchmachen.

„Hoch" und „Tief" im menschlichen Organismus

Die Aenderungen im Verlauf der Blutförderung des Herzens und der Blutdruck sind innerhalb des 24-Stunden-Rhythmus besonders stark ausgeprägt. Beide steigen von ihrem tiefsten Wert um 4 Uhr morgens langsam und stetig an, um zwischen 12 und 16 Uhr einen ersten Höhepunkt zu erreichen. Dann folgt nach kurzer Senkung ein zweiter heftiger Anstieg zum zweiten Höhepunkt am Spätnachmittag. Der endgültige Höhepunkt wird dann um 24 Uhr erreicht, so daß die Mitternachtsstunde den größten Bluttransport des Tages mit sich bringt. Fast den gleichen Verlauf nimmt die Kurve des Sauerstoffverbrauchs. In den Morgenstunden nimmt der Blutdruck dann rasch ab. Die meisten Menschen beginnen also ihren Tageslauf sacht! Daran sollten sie denken und sich nicht gleich wundern, wenn sie mal beim Rasieren Herzklopfen haben oder wenn ihnen beim raschen Bücken nach einem Kragenknopf ein wenig schwindlig wird. Das ist eine ganz normale Erscheinung, die darauf beruht, daß das Herz früh am Morgen noch nicht auf „vollen Touren" läuft und sich daher gegen ungebührliche Zumutungen wehrt. Menschen, die langsam anlaufen, sollten es einmal mit leichter Morgengymnastik, kalten Abreibungen oder einem nur wenige Minuten dauernden Luftbad versuchen. Das hilft dem Körper meist sehr schnell, das morgendliche „Tief" zu überwinden. Während der eine nach und nach wach wird, springt der andere morgens frisch und munter mit einem eleganten Satz aus dem Bett. Der Lebensrhythmus weist also merkliche individuelle Verschiedenheiten auf. Das muß man vor allem bei der Arbeit bedenken. Braucht einer längere Zeit, um richtig wach zu werden, so muß er in den ersten Morgenstunden besonders aufpassen, daß er nicht zu Schaden kommt. Ein Arbeiter, der schnell auf „Touren" kommt, dafür aber leichter ermüdet, kann morgens unbedenklicher arbeiten und muß später darauf achten, daß er keinen falschen Handgriff macht.

Das Nachtleben der inneren Organe

Was macht nun aber der Nachtarbeiter, der abends, wenn andere schlafen, aufsteht und zur Arbeit geht, und sich morgens, wenn das tägliche Leben beginnt, zur Ruhe begibt? Der menschliche Körper, vor allem die inneren Organe, stellen sich auch bei monatelanger Umgewöhnung nicht vollständig auf eine „umgekehrte" Lebensweise ein. Die Galle z. B., die einen für die Verdauung notwendigen Stoff absondert, erzeugt davon in der Nacht weniger als tagsüber. Das müssen alle diejenigen beachten, die etwa mit ihrer Verdauung Schwierigkeiten haben. Für sie wäre es gut, wenn sie sich entschließen würden, ihren Schlaf am Tage kurz zu unterbrechen, um zu der sonst üblichen Zeit die Hauptmahlzeit einzunehmen. Kleine Stoffwechselstörungen werden dadurch in den meisten Fällen schnell behoben sein oder sie werden gar nicht erst auftreten. Manchmal kann auch der Schlaf beim Nachtarbeiter ein Problem werden. Es gibt jedoch ganz einfache Möglichkeiten, um dem Körper auch am Tage die notwendige Ruhe zu verschaffen. Eine kalte Abreibung vor dem Schlafengehen oder leichtes Abbürsten des Körpers mit einer weichen Bürste erleichtert das Einschlafen und verschafft einen tiefen und damit erholsamen Schlaf. Um die Wirkung des Schlafes noch zu vertiefen, ist es gut, wenn das Schlafzimmer kühl und dunkel ist. Lebt der Nachtarbeiter im übrigen möglichst naturgemäß, so wird ihm die zeitweilig umgekehrte Lebensweise kaum einmal Beschwerden machen. D. H.

Blick von Stadt zu Stadt

Der angeheiterte Dieb

In Bad Dürkheim drang ein Mann von auswärts in den Keller eines Winzers ein, um zu stehlen. Er packte auch einen Korb mit Kleidern und Wäschestücken, die im Keller untergebracht wurden, tat sich dann vor seinem Weggehen noch an dem im Keller lagernden Wein gütlich. Das wurde ihm zum Verhängnis. Der Angeheiterte fiel auf der Straße mit seinem Diebesgut einem Polizeiwachtmeister auf, der ihn dann festnahm und dem Eigentümer seine Sachen zurückgab.

Sport-Nachrichten

2:2 in Duisburg

Niederrhein-Auswahl gegen Luftwaffe

Im Duisburger Stadion erlebten zahlreiche Fußballfreunde einen interessanten Kampf zwischen der niederrheinischen Bereichsauswahl und einer Mannschaft der Luftwaffe.

Das Spiel der Soldaten war schneller und im Angriff auch durchdachter und zusammenhängender. Für das gute Zusammenspiel sorgte der Halbrechte Kanthak (Schalke 04), der als der beste Spieler des Feldes bezeichnet werden muß. Neben Kanthak gefielen bei den Soldaten, die keinen schwachen Punkt hatten, noch Torwart Becker, Mittelläufer Neumann und Linksaußen Dörig.

Die Bereichsauswahl konnte nicht in allen Teilen zufriedenstellen. Der beste Mannschaftsteil war die Abwehr, die in erster Linie für das schmeichelhafte Unentschieden verantwortlich ist. Außerdem gefielen die alten Kämpen Albrecht und Pickartz (beide Fortuna Düsseldorf). Der Angriff ließ nur streckenweise gutes Können erkennen.

Der Kampf stand durchweg im Zeichen einer leichten Feldüberlegenheit der Soldaten. Trotzdem gelang es zunächst dem Niederrhein, in Führung zu gehen. In der zehnten Minute erhielt die Bereichself einen Freistoß zugesprochen, den der Halblinke Döller durch die Mauer zum ersten Treffer verwandelte. Die Freude dauerte aber nicht lange. Schon im Gegenzug verwirkte der Niederrhein einen Foul-Elfmeter. Kanthak ließ die Gelegenheit nicht unausgenutzt und verwandelte unhaltbar zum Ausgleich. Bis zur Pause arbeiteten die Soldaten noch einige schöne Gelegenheiten heraus, aber die gute Abwehr des Niederrheins ließ keine Erfolge mehr zu. In der zweiten Hälfte hatte die Bereichself einige Spieler ausgewechselt. Die leichte Ueberlegenheit der Soldaten hielt aber auch im zweiten Abschnitt weiter an. Bereits nach fünf Minuten konnte der Rechtsaußen Christ eine Flanke von links zur 2:1-Führung verwandeln. Dieses Ergebnis hielten die Soldaten bis zur letzten Minute. Es sah ganz nach dem knappen und dem Spielverlauf nach auch gerechten Sieg der Soldaten aus, als es Mittelstürmer Florkowski doch noch gelang, den Ausgleich zu erzielen und so den Niederrhein vor einer Niederlage zu bewahren.

Die Mannschaften spielten wie folgt:

Niederrhein: Köster; Rau (nach der Pause Langhoff), Michels; Albrecht, Pflaum, Bütterich (nach der Pause Kreyenberg); Engelbracht, Leonhard, Hetzel (nach der Pause Florkowski), Döller, Pickartz.

Luftwaffen-Elf: Becker; Fleck, Teich; Nowack, Neumann, Niklas; Christ, Kanthak, Gabliczek, Wolfrum, Dörig.

Das noch ausstehende Zwischenrundenspiel zum niederrheinischen Städte-Turnier zwischen Solingen und Düsseldorf wurde in Solingen von den Gästen mit 2:0 gewonnen.

Holthöfer vor Heuser

„Rund um den Remscheider Stadtkegel"

„Rund um den Remscheider Stadtkegel", veranstaltet vom Sportbereich Niederrhein und ausgerichtet vom RV. „Gut Fahrt" Remscheid gestaltete sich am Sonntagmorgen dank einer Beteiligung von über 50 NSRL.- und HJ.-Fahrern und der erwarteten starken Anteilnahme der Bevölkerung zu einer erfolgreichen Radsport-Prüfung. Auf einer 7,1 Kilometer langen und recht schwierigen Rundstrecke gab es schöne Kämpfe und ausgezeichnete Leistungen. So holte in der Hauptklasse der Lokalmatador Bocarren nach einem Reifenschaden in der vorletzten Runde zwei von drei verlorenen Minuten wieder auf, während im Endkampf der Berliner Bresching mit einer Energieleistung aufwartete. 60 Meter vor dem Ziel hatte auch er, in der vier Mann starken Kopfgruppe liegend, Reifenschaden, doch stürmte er mit geschultertem Rade in bewundernswertem Tempo seinen Kameraden nach und rettete den vierten Platz.

Ergebnisse: Hauptklasse, 10 Runden gleich 71 Kilometer: 1. Holthöfer (Bielefeld) 2:24 Std.; 2. Hauser (Dortmund); 3. Keutgens (Aachen), beide dichtauf; 4. Breiching (Berlin) 40 Metr zurück; 5. Bocarren (Remscheid) 2:25 Std.; 6. Spionkowski (Düsseldorf). — HJ.-Klasse A, 5 Runden gleich 35,5 Kilometer: 1. Meriens (Düren) 1:15 Std.; 2. Bocarren (Remscheid) Reifenstärke zurück; 3. Bodenbender (Bochum). — HJ.-Klasse B, 3 Runden gleich 21,3 Kilometer: 1. Frentzen (Rheydt) 55 Min.; 2. Petrs (Remscheid); 3. Danz (Hagen); 4. Trier (Remscheid), alle dichtauf. — HJ.-Klasse C, 2 Runden gleich 14,2 Kilometer: 1. Huckenbein (Reuß) 32 Min.; 2. Becker (M.Gladbach).

Schwimmertage in Erfurt

Westdeutsche Erfolge bei den deutschen Meisterschaften

In Erfurt begannen am Samstag bei guter Beteiligung die deutschen Meisterschaften im Schwimmen, Springen und Wasserball. Die Titelverteidiger waren fast alle zur Stelle und setzten sich erneut durch. Besonders die westdeutschen Schwimmer konnten schöne Erfolge nachweisen. Olga Eckstein (Erkenschwick) sicherte sich erneut das Turmspringen, den ersten Einzelwettbewerb holte sich am Nachmittag Ulli Schröder (früher Bonn, jetzt Marine Kiel) mit einem sicheren Sieg in 1:12 Min. im 100-Meter-Rückenschwimmen vor Gerstenberg (Magdeburg) und Geyer (Bayreuth). Das 400-Meter-Kraulschwimmen der Frauen ließ sich natürlich die Düsseldorferin Vera Schäferkordt nicht nehmen. Klar überlegen behauptete sie ihren Titel mit 5:54,4 vor Frau Oberstein-Groth (Breslau). Das mit Spannung erwartete 4mal 200-Meter-Kraulschwimmen der Männer endete mit dem Siege des Vorjahrsmeisters Hellas Magdeburg, der zwar mit Ersatz, aber immerhin mit so starken Leuten wie Oll, Kreutz, Ohrdorf und Köninger antreten konnte und in 10:23,6 Min. vor dem LSV. Rerik in 10:37,7 und der Turngruppe Schreckenstein der NSTG. Aussig gewann. Die 400-Meter-Lagenstaffel der Frauen wurde wie gewöhnlich von den Brustschwimmerinnen entschieden. Undine M.-Gladbach war aber auch in der Rücken- und Kraullage sehr ausgeglichen und gewann überlegen in 5:47,4 Min. mit der Mannschaft Westhelle, Kapell und Mirbach vor Neptun (Gera). Der Rheinländer Ulli Schröder legte auch auf das 100-Meter-Kraulschwimmen mit 1:01,0 vor dem durch Verwundung noch nicht wieder hergestellten Werner Plath (Berlin) Beschlag. Ebenso spannend war das 400-Meter-Kraulschwimmen für Männer. Bis weit über 200 Meter lagen der Titelverteidiger Lehmann (Kiel) und Plath (Berlin) Kopf an Kopf, dann erwies sich der frühere Zeitzer Lehmann doch als frischer. In der 4mal 200-Meter-Bruststaffel lag zunächst Ewask (Wien) vorne, dann kam Hellas Magdeburg gut auf. Die Entscheidung aber brachte der dritte Mann von Hamburg 79, der einen klaren Vorsprung herausholte, den Erwin Sietas dann in prächtiger Form gegen den Magdeburger Köninger sicher verteidigte. Das Kunstspringen für Männer endete mit dem erwarteten Sieg von Aderholt vor Walther (beide LSV. Berlin).

Zweiter Tag: Neue Meister — bessere Zeiten

Am Sonntag waren die Schwimm-Meisterschaften von 8000 Zuschauern besucht. Waren am Samstag in fast allen Wettbewerben die Vorjahrsmeister bei verhältnismäßig guten Leistungen und Zeiten erneut erfolgreich, so gab es am Sonntag eine Reihe neuer Meister und gleichzeitig damit auch gegenüber dem Vorjahr beträchtliche Verbesserungen.

In den Wettbewerben der Männer errangen Heinz Gold (Kriegsmarine Wilhelmshaven) im 200-Meter-Brustschwimmen mit 2:43,0 Min., Günther Lehmann (Kriegsmarine Kiel) mit 2:19,0 im 200-Meter-Kraulschwimmen und Hellas Magdeburg in der 4mal-100-Meter-Kraulstaffel mit 4:25,7 Min. klare Siege und Meisterschaften. Bei den Frauen errangen die Titel: Gisela Graß (Leipzig) im 200-Meter-Brustschwimmen in 2:59, Frau Oberstein-Groth (Breslau) über 100 Meter Kraul in 1:12,5 Min., Gudrun Hartenstein (Chemnitz) im Kunstspringen mit 108,54 P., Undine M.Gladbach in der 3mal-200-Meter-Brustst affel in 9:42,9 und Düsseldorf 98 in der 3mal-100-Meter-Kraulstaffel in 3:50,2.

Die einzelnen Wettbewerbe, vor allem bei den Männern, verliefen sämtlich spannend. Das 200-Meter-Brustschwimmen sah auf den ersten beiden Plätzen zwei Hitlerjungen. Auf dem dritten Platz folgte Erwin Sietas, der mit seinen 34 Jahren zum 15. Male um die Meisterschaften kämpfte. Temke (Berlin) als Titelverteidiger wurde nur Fünfter. Über 200 Meter Kraul kam Uli Schröder als Titelverteidiger hinter Plath auf dem dritten Platz ein. — Über 100 Meter Kraul der Frauen siegte in Abwesenheit der Titelverteidigerin Pollack (Spandau) Frau Oberstein-Groth in 1:12,5 etwas überraschend vor Ruth Karnatz (Düsseldorf 98), die zum sechsten Male auf dem zweiter Platz in der Meisterschaft einkam. Im Kunstspringen der Frauen lag Paula Tatarek bis weit in die Kür hinein in Führung. Sie verpatzte aber einen ihrer letzten Sprünge und gab damit den Titel an Gudrun Hartenstein (Chemnitz) ab.

Wann muß verdunkelt werden?

Dienstag, 13. Juli, Sonnenuntergang 21.46 Uhr
Mittwoch, 14. Juli, Sonnenaufgang 5.31 Uhr

Mondzeiten in der kommenden Nacht

Aufgang vor Sonnenunterg., Unterg. 0.20 Uhr
Aufgang vor Sonnenunterg., Unterg. 2.52 Uhr

Der Rundfunk am Dienstag, 13. Juli

Reichsprogramm:

12.35—12.45: Der Bericht zur Lage.
15.30—16.00: Neuzeitliche Solistenmusik: Renner, Welter, Ries, Morgenroth.
16.00—17.00: Aus der Welt der Oper (Solisten der Stadttheater Essen und Wuppertal.
18.00—18.30: Deutsche Jugend singt.
18.30—19.00: Der Zeitspiegel.
19.15—19.30: Frontberichte.
19.45—20.00: Wehrmachtvortrag.
20.15—21.00: Jupiter-Sinfonie und Streich-Duo von Mozart.
21.00—22.00: Aus Wiener Operetten.

Deutschlandsender:

17.15—18.30: Deutsch-nordische Orchestermusik.
20.15—21.00: Fröhliche Volksmusik.
21.00—22.00: „Eine Stunde für dich" mit beliebten Orchestern.

Bekanntmachung!

Wiederholt sind Schieber im Leitungsnetz des Städtischen Wasserwerks von Unbefugten geöffnet oder geschlossen worden. Durch derartige Eingriffe wird die öffentliche Wasserversorgung gefährdet. Die Betätigung der Schieber wird daher streng untersagt. Wünsche betreffend Schieberöffnung oder -schließung sind an die Rohrnetzverwaltung des Wasserwerks Wuppertal-Elberfeld, Aue 37—41 (Fernsprecher 3 53 94) zu richten.

Städtische Werke Wuppertal,
Fuchs, Generaldirektor.

Giannino zückt den Dolch

Von Adolf Obée

Im letzten oder vorletzten Friedensjahr hatte ein deutscher Ingenieur, von Rom kommend, in Terracina Halt gemacht und das weitere Vordringen nach Süden aufgegeben, da die Hitze, obwohl es noch früh im Jahr war, unbequem zu werden begann. Gut versorgt für die Nächte und die Mahlzeiten in einem Gasthaus, dessen Wirt ein Landsmann war, verbrachte er in heiterster Laune seine Urlaubstage, bald gemächlich am Strand rastend, bald weit umherschweifend und häufig seine Kleinkamera hervorziehend, die er überall mit sich führte und trefflich zu handhaben verstand. Malerisches Trümmerwerk, schöne alte Säulen, kühn geschwungene Brücken, Abendwolken über Fischerkähnen hielt er ebenso fest wie einzelne charakteristische Köpfe, deren er aus nächster Nähe habhaft zu werden wußte, wobei die Betroffenen, da er ernsthaft und aufmerksam durch den Sucher geradeaus blickte, nicht ahnten, daß er sie währenddessen vermittels einer Winkelvorrichtung seitlich wegfing.

An einem kühleren Tage geriet er in das nahegelegene Gaeta und brauchte sich um Motivfutter für die frisch gefüllte Kamera nicht zu sorgen, sah sich aber in seiner vergnüglichen und genußreichen Tätigkeit unvermutet aufs unangenehmste gehemmt und der treuen Begleiterin beraubt, denn er war mit seinem Apparat in eine streng verbotene Zone geraten.

Nach barscher Anrede sah er sich bald in einer Amtsstube martialisch ernsten Gesichtern gegenüber, die bei der Nennung seines Namens und Berufes noch ernster wurden, denn es trieben sich eben zahlreiche englische Agenten in der Maske verschiedenster Nationalitäten umher. Ob er in Terracina noch weitere Aufnahmen liegen habe, fragte man. Jawohl, sagte er, mehrere Kassetten voll, und legte das Notizbuch mit dem sorgfältig geführten Verzeichnis vor, das man mitsamt seinem Reisepaß und der Kamera dabehielt, während er mit einem Begleiter heimgesandt wurde, dem er die ganze bisherige Ausbeute überliefern mußte, und dagegen die Weisung empfing, Terracina bis auf weiteres nicht zu verlassen, wofür auch noch der Wirt sich verbürgen mußte.

Wohl wissend, wie tückisch sich der Zufall in solchen verfänglichen Angelegenheiten erweisen könne, forschte der Urlauber während zweier unruhiger Tage und Nächte unaufhörlich in seinem Gedächtnis nach, was etwa von den abgebildeten Brückenbögen und Felsennestern verdächtig erscheinen könne, wurde dann aber vorgeladen und erhielt alles Beschlagnahmte zurück nebst einer halben Entschuldigung und wohlgemeintem Rat zu künftiger Vorsicht. Eilig kehrte er in sein Gasthaus zurück, fand die Kamera unbeschädigt und die Filme aufs schönste entwickelt, wie er selbst es nicht besser hätte machen können. Sorgfältig prüfte er Stück für Stück und verweilte besonders bei einer Reihe aufeinander folgender Bildchen lange und mit aufmerksamem Wohlgefallen.

Froh der wiedergewonnenen Freiheit, saß er zwei Tage später bei sinkender Sonne in einem Strandgasthaus, den Zeitpunkt erwartend, zu dem er sich mit einem Fischer zu einer abendlichen Segelfahrt verabredet hatte. Hierfür hatte er einen leichten Mantel mitgenommen, und als er aufbrach, die Hülle vom Haken nahm und über den Arm warf, da glitt aus der inneren Brusttasche ein Brief heraus und fiel ihm vor die Füße. Verwundert sah er auf das weiße Viereck nieder, denn er konnte sich nicht entsinnen, etwas Dergleichen eingesteckt zu haben. Noch im Niederbücken aber wuchs sein Erstaunen beträchtlich, da er seine eigene Anschrift erkannte, offenbar von einer inländischen Hand geschrieben; selbst die Zimmernummer war nicht vergessen und richtig angegeben. Einen Augenblick glaubte er, es habe ihm jemand den Brief heimlich in die Tasche geschoben, aber der Umstand, daß er schon mit der Freimarke versehen war, machte ihn wieder stutzig. Er sah den Mantel genauer an, der dem seinen, den er erst kurz zuvor in Rom gekauft hatte, völlig glich. Als er aber die Taschen befühlte, fand er in der einen ein silbernes Spritzfläschchen mit wohlriechendem Wasser, in der anderen ein grellbuntes Seidentuch, in der dritten gar ein geschwungenes Schildpattkämmchen, lauter Dinge, die ihm nicht gehörten, und die er, wenn er sie besessen hätte, nicht benutzt, sondern eilig verschenkt haben würde.

Sogleich schob er mit deutscher Gewissenhaftigkeit den Brief in die Brusttasche zurück, gab den Mantel dem Kellner mit der Weisung, ihn zum Austausch aufzubewahren, und fand, als er von seiner Segelfahrt zurückkehrte und nachfragte, seinen eigenen schon wieder vor. Eine Bedienerin, hieß es, habe bald nach seinem Weggehen die Vertauschten ausgewechselt.

Mit einiger Spannung erwartete er die nächste Morgenpost, sah schon von weitem den bekannten Umschlag hinter der Scheibe des Postschrankes leuchten, und zog sich mit der Sendung in sein Zimmer zurück. Der Text des in der Landessprache geschriebenen Briefes schien zwar beim ersten Anblick von enttäuschender Kürze, was aber vom Inhalt sogleich wieder wettgemacht wurde, denn dieser lautete:

„Mein Herr, wagen Sie es nicht, sich der Dame, die ich nicht zu nennen brauche, zu nähern. Bedenken Sie, daß Sie sich im Lande Benvenuto Cellinis befinden!"

Unwillkürlich fragte er laut in das stille Zimmer hinein: „Wie beliebt?", ehe er die sonderbare Epistel zum zweiten und dritten Male las. Benvenuto Cellini? Ach so, das war der rachsüchtige und dolchfrohe Florentiner Künstler in Gold, Erz und Marmor, der für jeden unbequemen Konkurrenten einen tapferen Messerstich bereit hatte.

Er setzte sich nieder und dachte nach. Der Briefschreiber selbst kümmerte ihn wenig. Dieser undeutliche Ehrenmann, der nicht einmal eine anonyme Drohung auf eigene Rechnung vorzubringen wagte, sondern sich mit seinem Parfümfläschchen und Schildpattkämmchen hinter einen gewalttätigen Renaissancemenschen verkroch, war bestenfalls komisch und keiner weiteren Beachtung wert. Weit mehr beschäftigte ihn die Dame, um die es sich handeln sollte, und von der er nichts wußte. Er war allerdings, noch ohne sich selbst klar darüber geworden zu sein, heftig verliebt.

Gleich am Tage nach seiner Ankunft hatte er am Strande neben einer jungen Landsmännin gesessen, die sein geschultes Auge entzückte. Er hatte sie aber, weil sich ein dunkeläugiger und übrigens mit schlecht verhehltem Spott behandelter Kavalier bei ihr befand, nicht anzureden gewagt und sich damit begnügen müssen, die Kamera hervorzuziehen und, sie scheinbar geradeaus auf gleichgültige Gruppen richtend, den nahen Kopf der schönen Nachbarin in zehn lebensvollen Variationen wegzufangen. Wiedergesehen aber hatte er sie nicht; sie war von Stund an verschwunden, und nun zeigte sich, daß es doch nicht nur sein Auge gewesen sei, das sich gefreut hatte. Sein weites Umherstreifen, von dem er geglaubt hatte, daß es allein der Kamera zuliebe geschehe, und das ihn fast in schweres Ungemach gebracht hätte, war in Wirklichkeit eine uneingestandene, eifrige und erfolglose Nachsuche nach der Entschwundenen gewesen. Diese Bilderreihe dünkte ihm das Schönste, was ihm je gelungen war; sie hatte er am meisten betrauert, als man ihm seine Filme genommen hatte, und als erste aus den wiedererlangten herausgesucht, und nur um sie — durchfuhr ihn ein glücklicher Gedanke — konnte es sich bei dem Brief handeln.

Sogleich steckte er das Schreiben ein, stand eine Stunde später in demselben Amtszimmer, wo er als Verdächtiger verhört worden war, und begehrte genaue Auskunft darüber, in wessen Hände seine Filme gewesen seien. Warum er das wissen wolle, fragte man mißtrauisch. „Weil", versetzte er kaltblütig, „einer von ihnen eine anonyme Morddrohung gegen mich gerichtet hat." Verblüfft sahen sich die beiden Beamten an. Um ihnen auf die Spur zu helfen, begann er die Habseligkeiten des Verdächtigen aufzuzählen: ein Mantel, ganz wie dieser, den er mitgebracht hatte, das silberne Spritzfläschchen, der Schildpattkamm . . . Weiter kam er nicht, die beiden Herren lachten laut auf und riefen wie aus einem Munde: „Giannino!"

Dieses Hänschen war der Spitzname eines übereitlen Unteroffizianten, der allerdings die Filme in Händen gehabt und auch in letzter Zeit wieder mit einer seiner vermeintlichen Eroberungen geprahlt hatte, einer Fremden, die in jenen Tagen in Terracina im „Delphin" logiert habe. Vor Giannino, dem Narren, dem man gehörig den Kopf waschen werde, brauche niemand Angst zu haben. „Darum handelt es sich nicht!" versetzte der Besucher freudig und schied unvermittelt.

Im „Delphin" erfuhr er, was er zu wissen wünschte: Die Herrschaften seien vor acht Tagen nach Gaeta gefahren und hätten wiederkommen wollen; es sei aber ungewiß geworden, die Post sende man nach Gaeta in die „Krone". Alsbald ging er heim, packte seinen Koffer, verbrachte den Rest des Tages in der Dunkelkammer eines Photographen und war mit dem Ergebnis seiner Arbeit noch bis in den späten Abend hinein beschäftigt.

Am nächsten Morgen mietete er sich in Gaeta in der „Krone" ein, und kaum war er der Ersehnten, die ihn gleich wiedererkannte, ansichtig geworden, als er auf sie zutrat und um Entschuldigung seiner Kühnheit und die Erlaubnis einer einzigen Aufnahme bat. Schon hob er das schwarze Kästchen zum Auge, prüfte scheinbar aufmerksam den Hintergrund, versenkte es wieder in seine Aktentasche und brachte sogleich, wie durch Zauberei, zehn der schönsten großen Bilder hervor und breitete sie auf dem Tisch aus. Sie begriff sofort das anmutige Spiel. „O Gott!" rief sie in entzückter Ueberraschung, „und ich habe mich schon in Terricina geärgert, daß Sie immerzu geradeaus belichteten und keinmal . . ."

Hier brach sie ab und blickte errötend auf die herrlichen Blätter, beglückt von der eigenen Schönheit, die sich ihr hier auf eine neue und wundersame Weise darstellte, bald abgehoben vom sanft getönten Himmel, bald ganz eingebettet in tausendfältiges Meeresglitzern.

Währenddessen berichtete der Urlauber dieser Freude, daß es ihn schon einmal unbewußt nach Gaeta gezogen habe, wo er zu seinem Glück als Spion verhaftet und nachher gar ihretwegen mit Gift und Dolch bedroht worden sei — von derselben wahrhaft löblichen Polizei, der er es verdanke, daß er nun hier bei ihr sei und bleiben werde, bis sie etwa seiner überdrüssig sei.

Ohne den Blick von den Bildern zu heben, sagte sie: „Haben Sie so viel Zeit?"

Das Blut schoß ihm zum Herzen, er verstummte vor Glück und weiß er fühlte, daß nichts weiter zu sagen [illegible]

Ich liebe den Sturm . . .

Ich liebe den Sturm, der das Wetter peitscht,
und ich hasse die gähnende Stille,
wenn Sonnenglast über die Ebene schleicht
und lähmt Verstand mir und Wille.

Wohl ist die Sonne der Lebensquell,
gebiert aus den Tiefen das Leben,
doch wird sie versengen die Erde schnell,
wo ständig die Glut wird erbeben.

Im Sturm liegt der Wechsel, im Wettergebrüll,
im Auf und Ab der Gewalten,
und wird es im schwingenden Rhythmus auch still,
muß Neues sich wieder gestalten.

Es ringen die Kräfte von Urzeiten her,
es trotzen die Elemente,
es stürmt ein Brausen über das Meer,
es jagen die Wolkenwände.

Und Wolken ballen sich wie ein Turm,
am fernen Himmel ein Glühen . . .
Die Erde dampft . . . ich liebe den Sturm,
und mit ihm möchte ich ziehen.

Hans Kölsch-Barmen.

Unsterblichkeit

Von Olaf Hinz

Das war eine bedeutsame Stunde, als der junge Lehrer an einem Vormittag im Soldatenrock vor seiner Schulklasse stand. Wortlos schauten die Dorfkinder zu ihm hin und horchten auf seine Worte, die er abschiednehmend zu ihnen sprach. Es war, als sähen sie ihren Lehrer, der sie täglich unterrichtet hatte, nun auf einmal in einer ganz anderen Gestalt.

Es war dem Lehrer Haeberle, als er vor drei Jahren die Schulklasse übernahm, nicht leicht gefallen, das Vertrauen und die Liebe der Kinder zu gewinnen. Denn er war als ein Fremder in das stille Dorf gekommen und er mußte behutsam erst den Zaun forträumen, der zwischen den Kindern und ihm am Anfang dastand. Dann aber waren ihm die Herzen der Kleinen geöffnet, denn sie hatten erkannt, daß er ihnen ein Freund war, der sich bereit zeigte, ihnen willig die Rätsel zu deuten, denen sie befangen gegenüberstanden.

Nun aber, da er vor ihnen stand, um ihnen zu sagen, daß er sie verlassen müsse, um in den Krieg zu ziehen, spürte er zutiefst, wie stark das Band war, das sie mit ihm verband. Als sie ihm ihre Hände entgegenstreckten, fühlte er gewiß, daß er zu ihnen gehörte und daß sie ihm mit ihren Gedanken folgen würden, wohin er auch ging, daß er niemals einsam sein würde.

Am frühen Morgen des nächsten Tages, die Schatten der Nacht hatten sich noch nicht von der Erde gehoben, schritt der Lehrer den langen Weg zum Bahnhof hin. Still und leer noch waren die Felder. Auf einmal aber hörte er weit hinter sich ein Rufen, und als er sich umwandte, sah er die Kinder kommen.

Sie gingen mit ihm und warteten, bis der Zug kam. Er beugte sich lange aus dem Fenster und sah zu ihnen zurück. Sie standen dicht nebeneinander. Sie winkten nicht, aber ihre Augen blickten ihm nach, bis der Zug hinter dem Wald verschwunden war.

Briefe kamen dem Lehrer in das weite Rußland nach, die ihm der alte Kantor, der nun statt seiner die Schulklasse unterrichtete, schrieb und in denen die Grüße der Kinder standen. Diese Briefe waren ihm in manchen bangen Stunden Trost und Halt. Und für die Kleinen daheim war es eine Feierstunde, wenn der Kantor ihnen die Worte vorlas, die der Lehrer aus der Ferne für sie geschrieben hatte.

An einem Morgen aber geschah es, daß die Kinder, als sie ihre Klasse betraten, den alten Kantor schon vor den leeren Bänken sitzen sahen. Er hatte den Kopf, tief in Gedanken, vorgeneigt. Zwischen den Händen hielt er ein Blatt Papier. — Erst allmählich schien er die Gegenwart der Kinder zu bemerken, die sich leise, beinahe zaghaft, auf ihre Plätze gesetzt hatten und zu ihm aufsahen.

Der alte Mann schien unter dem Blick der vielen ernsten Augen verlegen zu werden, denn seine Stimme war seltsam unsicher, und nur stockend sagte er die Worte vor sich hin: „Euer guter Lehrer . . . ist . . . tot." Nach einer Weile sprach er in eine große Stille: „Er ist in Rußland . . . gefallen!"

Der Klang seiner leisen Stimme blieb in der Schulstube stehen. Bewegungslos saßen die Kinder. Es war, als schauten sie, wie unter einem schweren Bann, auf die Worte, die gleichsam vor ihnen standen. Nur ihr Atmen war zu vernehmen.

Auch als der Kantor nun sagte, sie mögen still nach Hause gehen, und den Raum verließ, verblieben sie regungslos und stumm. Ihr junger Lehrer stand vor ihnen, in der Uniform, mit dem Stahlhelm auf dem Kopf. Seine Lippen waren fest verschlossen, doch die Augen sahen jeden von ihnen an.

Lange saßen sie so. Dann war plötzlich ein Geräusch zu vernehmen, das aus einer hinteren Bank kam. Einige wandten sich um und sahen, daß Franz, der kleinste unter ihnen, den Kopf auf die Hände hatte sinken lassen. Leise stieg ein Schluchzen aus seiner Brust hervor. Sie gingen zu ihm und fanden nun endlich Worte. Sie streichelten den Weinenden und machten ihn ruhig. Dann gingen sie zusammen still aus dem Klassenzimmer.

Ihre Trauer um den Lehrer war groß, aber sie fühlten, daß er nun ewig in ihren Herzen sein würde, obgleich er weit von ihnen im unbekannten Land schlief.

Vierzig eifersüchtige Ehemänner

Einen boshaften Aprilscherz leistete sich, wie jetzt bekannt wird, in Madrid ein Spaßvogel. Er verschickte an eine Reihe von Ehemännern anonyme Briefe. Darin stand zu lesen, daß die Ehefrau des Empfängers am Nachmittag des 1. April ein Stelldichein mit ihrem Liebhaber in einem kleinen Cafehaus verabredet habe. 40 Ehemänner fielen darauf hinein. Das Café war dermaßen überfüllt, daß der einzige Kellner die Bedienung kaum bewältigen konnte. Die Gäste musterten einander verlegen oder argwöhnisch und warteten stundenlang. Da zog einer von ihnen ein Schreiben aus der Westentasche und las es durch, um es dann kopfschüttelnd wieder einzustecken. Ein anderer hatte dies beobachtet und bemerkt, daß die Handschrift des Schreibens jener des ihm übersandten glich. Nun waren alle Ehemänner sehr bald im Bilde und zogen teils lachend teils fluchend ab.

Leo Frobenius und sein Werk

Zur 70. Wiederkehr seines Geburtstages — Von Dr. Ewald Volhard

Selten sind so vielerlei widersprechende Eigenschaften zu einer Einheit gelangt wie in Leo Frobenius. So mochte der eine ihn als Abenteurer sehen, der aus Taten- und Erlebnisdrang in die Weite der Welt zog; und in der Tat hat ja Frobenius zwölfmal den afrikanischen Kontinent durchzogen, und dazu hatte Frobenius ein gutes Stück Unternehmertum großen Stils nötig. Das entfernte ihn von dem Bild des Stubengelehrten, als welchen wohl manche Besucher ihn erwarten mochten. Und doch war er das nicht minder. Hatte er doch von frühester Jugend an Nacht für Nacht, über seine Folianten gebeugt, in unermüdlicher Kleinarbeit ein Einzelwissen zusammengetragen, das manchen Nur-Gelehrten beschämen konnte. Viele zehntausende wohlgeordneter Zettel von seiner Hand — der Grundbestand des heutigen „Afrika-Archivs" — bekunden, daß er nicht nur aus dem Buche des Lebens, sondern ebensogut aus den Büchern der Gelehrsamkeit zu lernen verstand.

Wieder ein anderer mochte seine Vorstellung von Frobenius aus den vielen Büchern und Vorträgen ableiten, in denen der Forscher sich als glänzender Schriftsteller und Redner gern an die breite Oeffentlichkeit wandte, auch hier bemüht, die Beziehung seiner Wissenschaft zum Leben seines Volkes und seiner Zeit sicherzustellen. Denn er war ein Freund des Volkes wie alles Lebendigen. Und doch hat gerade die Fachwissenschaft ihm eine Fülle neuer Ideen, Methoden und Erkenntnisse zu danken.

Wenn wir aus Anlaß der 70. Wiederkehr seines Geburtstages nach dem fragen, was diese eigentümliche Einheit von Abenteurerlust und Unternehmertum, Stubengelehrsamkeit und Volkstümlichkeit, Akribie und Ueberschau ermöglicht und was den Wesenskern in Gestalt und Werk von Leo Frobenius bestimmt hat, so scheinen uns zwei Merkmale besonders wichtig: eine Lebenskraft und Lebensfreude, die es ihm ermöglichten, alles, was ihm begegnete, mit der ganzen Intensität und Leidenschaft seiner genialen Natur anzupacken und bis zum Ziele zu führen; zweitens das Bedürfnis und die Fähigkeit, alles einzelne stets sogleich in seinem größeren und größten Zusammenhang zu erkennen. Frobenius hat nie ein Examen gemacht, weder Abitur, noch Doktorgrad; er war wissenschaftlich ein „Außenseiter". Schon als Schüler aber und besonders während seiner Lehrlingszeit — er sollte Kaufmann werden — hat er jede freie Minute dazu benutzt, alle Reisebeschreibungen zu studieren und zu exzerpieren, eine Vorarbeit, die er mit seltener Konsequenz bis in seine letzten Tage hinein fortgeführt hat. Als 17jähriger begann er wissenschaftlich zu publizieren, und als er mit 24 Jahren seine erste bedeutende Entdeckung (Der westafrikanische Kulturkreis) herausbrachte, hatte er schon über 20 kleinere Arbeiten veröffentlicht. Das Werk des 25jährigen über den Ursprung der afrikanischen Kulturen ist heute noch grundlegend und hat trotz anfänglicher Ablehnung die völkerkundliche Wissenschaft in Methode und Zielsetzung bleibend umgestaltet.

Hier schon wurde vor allem die völlig neue Auffassung des Kulturbegriffs spürbar, durch die sich Frobenius entschieden und nachhaltig gegen den Positivismus, Mechanismus und Utilitarismus der Kulturauffassung des 19. Jahrhunderts abgrenzte. Kultur war ihm nicht mehr ein Konglomerat, teils zufällig, teils willentlich zum Zwecke der Lebenserleichterung zusammengetragener Elemente, sondern ein gewachsener Organismus mit eigener Gesetzlichkeit, für die er den Namen „Paideuma" (Kulturseele) erfand. Kulturwissenschaft bedeutete ihm ein Durchdringen, Sichten und Ordnen solcher Organismen, ein Verfahren, das er als „Kulturmorphologie" gegen die alte evolutionistische Kulturlehre abhob.

Heute mag uns selbstverständlich erscheinen, daß Kultur nicht ohne weiteres lern- und lehrbar ist und daß ein noch so kluger Neger stets nur Aeußerlichkeiten, nie das Wesen der europäischen Kultur übernehmen kann; damals aber wirkte die Erkenntnis der „paideumatischen Bedingtheit" jeder Kultur als revolutionäre Tat. Ohne einer engen Systematik zu verfallen und stets bereit, vor lebendigen Tatsachen umzulernen, hat Frobenius mit genialer Instinktsicherheit die zeitlichen und räumlichen Zusammenhänge der Kulturen und Kulturbahnen ermittelt und der weiteren Forschung damit ein bleibendes Fundament geschaffen.

Als genialer Anreger hat er weder die engen Grenzen der Fachdisziplin geachtet, indem er Vorgeschichte und Volkskunde, Religionswissenschaft und Rechtsgeschichte, Mythologie und Felsbildforschung mit einbezog, noch hat er sich auf einen Erdteil beschränkt, so sehr ihm auch Afrika am nächsten lag, sondern von Jugend an seine Forschungen über die ganze Erde ausgedehnt.

Die Mitarbeiter, die er hierzu nötig hatte und sich heranzog, faßte er im Forschungsinstitut für Kulturmorphologie zusammen, das in Frankfurt a. M. seine Bleibe fand. Dies Institut und die Deutsche Gesellschaft für Kulturmorphologie, die alle Freunde von Leo Frobenius und seiner Forschungsweise vereinigt, sorgen nach seinem allzu frühen Tode (9. August 1938) dafür, daß seine umfangreichen Materialien, Bilderarchive, Tagebücher, vorgeschichtliche Sammlungen usw. weiter verarbeitet, daß seine genialen Einsichten in neuen Forschungsreisen und neuen Untersuchungen lebendig weiterentwickelt und der Oeffentlichkeit zugänglich gemacht werden, damit eines Tages das für einen einzelnen unvollendbare Lebenswerk von Leo Frobenius erreicht werden möge: eine umfassende Kulturgeschichte der Menschheit. Sie wird ihm das würdigste und ehrenvollste Denkmal sein und vor der Geschichte eine Persönlichkeit rechtfertigen, deren lebendige Vielfalt sich nicht auf eine hergebrachte Formel bringen ließ.

Bienenfleiß in Zahlen

Bienenfleiß ist sprichwörtlich, aber wie fleißig die Biene ist, hat erst neuere Forschung mit annähernder Genauigkeit festgestellt. Solche Forschung ist nicht leicht, denn die Zahl der Bewohner eines Bienenstocks ist sehr groß, und um die Leistung der einzelnen zu kontrollieren, bedarf es der Markierung jeder Arbeitsbiene sowie eines elektrisch geladenen Tores, das die Rückkehr jeder Biene in den Stock angibt. Mit Hilfe solcher Apparate gelang die Feststellung, daß mehr als tausend Bienen ihre ganze Lebenszeit daran arbeiten, ein Pfund Honig zu sammeln. Wenn eine einzige Biene diese Honigmenge erzeugen wollte, so müßte sie eine Entfernung zurücklegen, die ungefähr dem Aequator entspräche. Die Anlegung eines durchschnittlichen Vierecks in einer Honigwabe entspricht einer gemeinsamen Kraftanwendung, die in menschliche Begriffe umgesetzt etwa dem Bau des Panamakanals oder der Anlage einer Eisenbahn durch ganz Nordamerika gleichkäme.

Von hundert Bienen, die den Stock verlassen, kehren etwa 3,16 nicht zurück. Das sind die Opfer, die durch Vögel, durch plötzliche Stürme oder durch Ueberanstrengung der Bienen hervorgerufen werden. Die mit Beute übermäßig beladenen Arbeitsbienen ermatten manchmal mitten im Fluge und stürzen zur Erde wie ein abstürzendes Flugzeug. Während ihres Lebens macht eine Biene durchschnittlich 31,65 Flüge, und ihre Tätigkeit als Nektarsammlerin erstreckt sich durchschnittlich auf drei Wochen. Die Einzelleistung der Biene ist also bei allem Fleiß nicht groß, aber auch hier zeigt sich wieder, wie vieles durch die Zusammenarbeit einer großen Anzahl geleistet werden kann. Während ihres ganzen Lebens sammelt eine Honigbiene nur 800 Milligramm Nektar; es müssen also 567 Bienen arbeiten, um ein Pfund Nektar in den Stock zu bringen. Der Nektar ist aber noch nicht Honig, sondern kaum die Hälfte der Nektarmenge bleibt als Honig zurück. Daher erfordert ein Pfund Honig die Arbeit von mehr als tausend Bienen.

Gewitternacht in Baden-Baden

ROMAN von Harald Baumgarten

(33. Fortsetzung)

Vor dem Lieferanteneingang blieb er stehen. Hier mußte Käthie vorbeikommen. Dann würde er auf sie zustürzen und ihr versprechen . . . Er wußte keineswegs genau, was er ihr versprechen wollte. Es würde etwas Ungeheures sein. Ihre ganze Liebe sollte auf ein neues Fundament gestellt werden. Auf ein gegenseitiges Vertrauen. Das war es. Er atmete plötzlich auf, als habe er etwas Großartiges entdeckt. Zum Donnerwetter, ja — Vertrauen, das war es, was ihm gefehlt hatte. Hin und her in dem kleinen blühenden Garten vor dem Lieferanteneingang, den gestern Kalowsky gewählt hatte.

Keine Käthie. Es wurde drei, und sie war noch immer nicht gekommen. Ob sie krank war? Ein heißer Schreck überrieselte ihn. Er stürzte auf den Hof.

Durch die Milchglasscheibe erkannte er Käthie. Sie saß vor ihrem Kluppenschrank und stöpselte. Ganz wie immer, so, als wäre nichts geschehen. Er preßte sein Gesicht an die Scheibe. „Käthie!" flüsterte er flehend — „Käthie!"

Nur für eine Sekunde wandte sie den Kopf und sah gleich wieder fort. Also aus . . . Wirklich aus. Sie war durch die Halle gegangen, weil sie wohl ahnte, daß er auf sie warten würde. Sie verachtete ihn. Es wurde ganz still in seinem Herzen. Still, fast ein wenig feierlich. Er lehnte den Kopf so fest an die Mauer, daß es schmerzte. So ist also einem zu Mute, der verlassen ist, dachte er. Sein frisches, junges Gesicht wurde ganz blaß. Eine Weile starrte er in den Himmel, dann starrte er vor sich hin auf die Steine des Hofes, zwischen denen das Gras sproßte.

Vielleicht hätte die Liebe des Geigers Peter Börner zu Käthie eine böse Wendung genommen. Es kann schon sein, daß Peter noch eine Weile so gestanden hätte, und dann gegangen wäre. Junge Liebe tanzt immer ein wenig auf des Messers Schneide.

Aber der Zufall wollte es, daß die Kollegin Käthies, Fräulein Munk, in die Zentrale huschte. Sie hate ihr Puderdöschen vergessen, das sie auch während des Dienstes häufig benutzte.

Fräulein Munk warf ganz rasch einen Blick in ihren kleinen, an dem Klappenschrank aufgehängten Spiegel und schob sich mit beiden Händen die dunklen Locken zurecht. „Ich habe eine Verabredung", plapperte sie aufgeregt. „Mein Puderdöschen . . ." Sie wollte sich umdrehen, aber in dem Augenblick faßte Käthie den Entschluß, ihrem früheren Verlobten, wie sie ihn in Gedanken nannte, der draußen im Hof wie ein Denkmal herumstand, nochmals und endgültig die Meinung zu sagen.

„Lenchen — vertritt mich, bitte, für ein paar Minuten." Ehe Fräulein Munk protestieren konnte, fühlte sie sich schon sanft, aber doch bestimmt auf den Stuhl niedergedrückt. Eigentlich wollte sie nicht. Man ließ eine neue Bekanntschaft nicht länger als nötig warten. Aber als sie auf ihrem Stuhl saß, den Klappenschrank vor sich, da arbeitete die Gewohnheit in ihr. Wer auf diesem Stuhle saß, hatte die Zentrale zu bedienen. Mechanisch fing ihre Hand an, zu stöpseln.

Die kleine Käthie öffnete die Tür, die in den Hof hinausführte. Ihr liebliches Gesicht war blaß, aber zum Aeußersten entschlossen. Eine Frechheit war es von Peter, hier herumzustehen, nach dem, was geschehen war.

Sie holte einmal tief Atem und wollte auf ihn loslaufen.

Aber da sah sie seine Haltung. Den gesenkten Kopf, die schlaff herunterhängenden Arme, die Fußspitzen, die wie in Trauer ein wenig einander zugekehrt waren.

Peterle, dachte sie gerührt, Peterle! Der ganze Zorn war verraucht. Ihr junges Herz war voller Mitleid. Auf Zehenspitzen ging sie auf ihn zu. Er merkte es nicht. Er stand wie in einer Wolke von Kümmernis. Erst, als sie in einer impulsiven Bewegung die Arme um seinen Hals legte, erwachte er aus seiner Erstarrung.

„Käthie", stammelte er, und nun traten wirklich Tränen in seine Augen.

Zärtlich und sanft legte sie ihre weiche Wange an Peters Kopf, und damit war alles gesagt. Es bedarf nicht vieler Worte, wenn junge Liebe sich offenbaren soll. Ihre Lippen fanden sich.

„Nie wieder", flüsterte Peter, „nie wieder will ich eifersüchtig sein!" Sie fuhren auseinander, als eine Stimme sie anrief. Der Pianist kam aus dem Hotel. „Mensch, Peter, wir suchen dich wie eine Stecknadel!" Er fuchtelte mit den Händen herum. „Der Empfangschef telephoniert im ganzen Haus herum. Ein Doktor Stromberg wartet auf dich in der Halle. Nun aber los!"

Peter warf noch einen bittenden, flehenden Blick in das glühende Gesicht Käthies und wandte sich dann rasch um. „Doktor Stromberg? Das ist gewiß wieder einer von der Polizei!"

Bevor er das Hotel betrat, stockte sein Fuß eine Sekunde, denn er hörte, wie Boppchen irgend etwas mit Käthie flüsterte. Wie ein Stich ging es durch seine Brust. Er konnte doch Käthie nicht allein lassen . . . Boppchen war immer hinter den Mädchen her! Ein kurzer, schneller Wirrwarr in seinen Gedanken. Nein, er hatte ihr versprochen, nie wieder eifersüchtig zu sein. Energisch ging er vorwärts, den Kopf ein wenig im Nacken.

Ohne Zögern eilte er auf den Tisch des Empfangschefs zu.

XXIV.

Es war die Stunde der Dämmerung. Der Wind nahm den blühenden Duft aus dem Park mit sich und streute ihn in die Weite. Die Tannen atmeten. Es roch nach jungen Kiefernnadeln, die in ihrem hellen Grün die dunkle Pracht der Bäume verjüngten.

Axel Stromberg ging auf den Beamten zu, der noch immer vor dem Eingangstor der Villa Greverus stand. „Ist der Herr Staatsanwalt vielleicht in der Villa? Man sagte mir auf der Direktion, er sei fortgegangen."

Die Antwort war enttäuschend. „Nein, der Herr Staatsanwalt ist nicht hier."

Stromberg blieb vor dem Tor stehen und sah in den Park hinein. Er lag still und war doch lebendig von unzähligen Geräuschen. Vögel zwitscherten, die Bäume rauschten leise, flüsternd plätscherte der Springbrunnen.

Die Jalousien im ersten Stock des Hauses waren herabgelassen. Auch im Erdgeschoß waren die meisten Läden geschlossen. Das Haus wirkte genau so verlassen, wie die letzten fünf Jahre, da Elke mit ihrem Mann in Berlin gelebt hatte.

Nun tauchte auch der Bichler an einer Wegbiegung auf. Es kam Axel vor, als gehe er noch gebückter als sonst. Wahrscheinlich drückte ihn das Unglück Elkes nieder. Als Axel ihm einen Gruß zurief, legte er den Kopf auf die Seite, blinzelte und schlurfte auf dem Kiesweg wieder zurück.

Die Unruhe trieb Stromberg umher. Wenn er nur Doktor Berthold erreichen konnte! Das lange Gespräch, das er mit dem jungen Geiger geführt hatte, war so wichtig.

Er ging den unteren Höhenweg hinunter. An der Stelle, an der gestern abend Cora Roland auf Kalowsky gewartet hatte, traf er mit dem Staatsanwalt zusammen. „Gott sei Dank!" rief er befreit. „Ich fürchtete schon. Sie wären nach Karlsruhe gefahren."

„Ich bleibe hier, bis der Fall restlos geklärt ist, Herr Doktor." Er streckte Axel die Hand entgegen und sah dabei prüfend in das offene, erregte Gesicht Strombergs hinein. „Sie haben mir etwas Besonderes mitzuteilen?"

Axel trat an seine Seite. Nebeneinander gingen sie den Weg zurück, auf das Tor des Parkes zu. „Ich war im Grand-Hotel und habe mit dem Geiger Wörner gesprochen, der als erster den Tatort erreichte. Er hat mir erzählt, daß er kurz, nachdem der Schuß fiel, ein Geräusch gehört hat, als ob ein Mensch flüchtete. Er meinte, er hätte diese Wahrnehmung Ihnen gegenüber nicht deutlich genug zum Ausdruck gebracht."

„Wir haben diese Spur aufgenommen, Herr Doktor. Aber ich bin keineswegs sicher, daß sie zu dem Täter führt."

Sie waren vor dem Tor angekommen. Der Beamte grüßte und Berthold dankte. Er warf einen kurzen Blick auf Stromberg, dann war sein Entschluß gefaßt. Vielleicht konnte er erreichen, daß Frau Helling sprach, wenn der Mann, den sie liebte, dabei war. „Kommen Sie mit, Doktor. Ich habe einige Fragen an Frau Helling zu stellen, es wäre mir angenehm, wenn Sie dabei wären." Sie gingen durch das Tor hinein in den Park.

Der Rasen war noch nicht geschoren, hohe frische Halme bewegten und neigten sich in dem sanften Wind.

Strombergs Augen waren dunkel vor Erregung, seine Lippen waren fest aufeinander gepreßt, seine Züge waren hart und entschlossen und verrieten nichts von dem Sturm, der ihn durchpulste.

Berthold ging auf den vorderen Eingang zu. Er drückte auf die Klingel und wartete.

Die Aufwartefrau öffnete. „Ich möchte Frau Helling sprechen."

Schrecken und Angst lagen auf dem einfachen Gesicht der Frau.

(Fortsetzung folgt)

Einsichtssache

Von Willi Wegner

Es kommt nicht oft vor, daß ich ein Kaffeehaus betrete. Wenn es mir aber schon einmal nicht erspart bleibt, so möchte ich, daß man mich seitens der bedienenden Fräuleins nicht für dumm zu verkaufen sucht.

Letztens fuhr ich nämlich nach Berlin, wo mich erstens dringende Geschäfte und zweitens mein Freund Otto erwarteten.

„Ich habe noch vierhundert Gramm Kuchenmarken", sagte Otto ohne besondere Einleitung, „komm mit."

Ich kam mit. Wir gingen in ein Kaffeehaus. Otto sagte, es sei eine Konditorei und die Bedienung wäre süßer als die Torten. Und in der Tat: soviel Geschmack hatte ich meinem Freunde Otto nicht zugetraut!

Da war erst einmal eine Dunkelblonde, Blaßwangige. Otto meinte, ich sollte mich unterstehen. Die zweite Kellnerin war brü- und auch sonst ganz nett. Ich lächelte sie an. „Sie ist verheiratet", sagte Otto.

„Wenn du versuchen solltest, mir auch die dritte zuwiderzumachen, dann fahre ich noch heute abend mit dem Nachtzug", sagte ich.

„Die dritte . . .?" lächelte Otto. „Bitte . . ."

„Warum lächelst du so abfällig?" fragte ich meinen Freund, „sie gefällt mir sehr gut."

„Aber frech ist sie und schlagfertig!" entgegnete Otto und hieb in seine Torte.

„Das liebe ich ja gerade an den Frauen, Otto!" bemerkte ich.

„Das ist Ansichtssache", achselzuckte mein Freund.

Darauf rief ich die dritte der Kellnerinnen, eine junge Schwarzhaarige, an unseren Tisch. „Laß mich nur machen", flüsterte ich Otto zu, der bämisch in seine Kaffeetasse grinste.

„Sie wünschen?" fragte die Kellnerin.

Da ich gewohnt bin jede Gelegenheit direkt beim Schopf zu ergreifen, sagte ich: „Ich hätte eine Bitte an Sie zu richten, Fräulein."

„Und das wäre?" erwiderte die Schwarzhaarige.

„Zeigen Sie mir heute abend Berlin; ich bin fremd hier."

„Warum erst heute abend?" bekam ich zur Antwort. „Ich kann Ihnen diesen Wunsch sofort erfüllen. Einen Augenblick, bitte." Sie ging, blieb zwei Minuten weg und kam dann wieder, legte mir zehn Ansichtskarten auf den Tisch neben meine Kaffeetasse und flötete: „Bitte, das ist Berlin! Zehn Karten zu fünfzehn macht eine Mark fünfzig. Sonst noch einen Wunsch?"

Ehe ich antworten konnte, sagte Otto: „Nein, danke, Fräulein, das genügt meinem Freunde!"

Das Geschlecht der Zwölffingerigen

Kürzlich gebar die Frau eines Bäckers in Barcelona ein gesundes Kind, das jedoch an jeder Hand 6 Finger hat. Darin gleicht es seinem Vater. Aeußerst seltsam ist es, daß der Kleine der jüngste Sproß von sechs Generationen ist, die alle mit 12 Fingern versehen waren. Uebrigens zeigen nur die männlichen Mitglieder der Familie diese Eigentümlichkeit. Die weiblichen haben normal 10 Finger.

Amtliche Bekanntmachungen

Ausgabe von Trockenpflaumen in Wuppertal. Alle Versorgungsberechtigten erhalten ab 13. Juli 1943 125 g Trockenpflaumen. Die Geschäfte haben an deutlich sichtbarer Stelle einen entsprechenden Aushang anzubringen. Die Ausgabe erfolgt auf die Abschnitte Fl. S 5 der grünen und Fl. S. 5 Jgd. der weißen Fl-Sonderkarten. Soweit es sich um Fliegergeschädigte handelt, ist außerdem die Ausgabe auf dem Fl-Ausweis zu vermerken. Fliegergeschädigte, die nicht im Besitz der Fl-Sonderkarten sind, erhalten die Zuteilung gegen Vorlage des Fliegergeschädigten-Ausweises, auf dem gleichfalls der Vermerk „Trockenpflaumen" zu setzen ist. Erfolgt die Abgabe auf Grund des Fliegergeschädigten-Ausweises, so hat der Einzelhändler sich den Empfang in einer besonderen Liste, aus der Name, Vorname und Wohnung zu ersehen sind, bestätigen zu lassen. Die Einzelhändler trennen die Abschnitte 5 der Fl-Sonderkarten ab und reichen sie aufgeklebt mit etwaigen Berechtigungsscheinen der zuständigen Abrechnungsstelle des Ernährungsamtes bis spätestens zum 30. Juli 1943 ein. Die Liste mit den Empfangsbestätigungen der Fliegergeschädigten ist der Abrechnungsstelle ebenfalls mit einzureichen. Ueber die abgerechneten Mengen erhalten die Einzelhändler eine Abrechnungsbestätigung. Ausgeschlossen von der Zuteilung sind die Insassen von Krankenanstalten, Gefangene und der RAD. Die Ausgabe der Ware erfolgt nach Maßgabe des Einganges. Es ist Vorsorge getroffen, daß alle Verbraucher beliefert werden. Heime und Anstalten erhalten Berechtigungsscheine durch die Hauptstelle des Ernährungsamtes.

Wuppertal, 10. Juli 1943. Der Oberbürgermeister. Ernährungsamt.

Abgabe von Reis im Ennepe-Ruhr-Kreis. Die Inhaber von Reichsfleischkarten sollen in der 53. Zuteilungsperiode eine Sonderzuteilung von 125 g Reis erhalten. Zwecks Beschaffung der erforderlichen Vorräte lassen die Versorgungsberechtigten bei den Kleinverteilern umgehend den Abschnitt „Vorbestellung von Reis für die 53. Zuteilungsperiode" ihrer Reichfleischkarten 51 abtrennen. Die Stammabschnitte werden von den Verteilern mit ihrem Firmenstempel versehen. Die Kleinverteiler haben die abgetrennten Abschnitte sofort der für sie zuständigen Kartenstelle des Ernährungsamtes einzureichen und die empfangenen Bezugsscheine unverzüglich an die Vorlieferanten weiterzugeben. **Schwelm,** den 30. Juni 1943. Der Landrat des Ennepe-Ruhr-Kreises — Ernährungsamt Abt. B —.

Grundstücksmarkt

Wochenendplätze im Walde zwischen Oehde u. Bevenburg billig zu verkaufen. Angeb. E 1259 Gst.

Verkäufe

600er Jacqu.-Masch. m. Harnische zu verk. Elbf., Banbstr. 36.. •
Heißmangel, 90 cm breit, mit Gasbeheizung u. elektr. Antrieb zu verkaufen. Preis 100 Mk. Angeb. u. H 21 an Fil. in B., Werlestr. 37.
1 Küchenschrank 25, 2 Anrichten 10 u. 12 Mk. Vogelsaue 9, 4. Etage. Nur vormittags. Frau Wintermeier
1,3 Opel, vollständig neu überholt, ohne Reifen und Batterie, zu verk. Angeb. unter B 246 an die Geschst.
Gut erh. Kinderwagen zu vk. Claas, Wuppertal, Mirke Nr. 9. •
Kartons, 45×45×65 cm, Verkauf Mittwoch, den 14. 7., 19 Uhr, Wuppertal, Schönebeckerstraße 77.
Wegen Platzmangels abzugeb.: Lärchen-Holz, 40×45 stark, 8.551 cbm à 145 Mk., Eichen-Holz, 30×40 stark, 5.421 cbm, à 285, Eich.-Kanteln, 60×80 stark, 1¼ cbm, à 280, ca. 8 cbm Eiche, 52—70 st., à 290 Mk. Gut trockenes, abgelagertes Holz. Hans Seitz, W.-Elberfeld, Benzstraße 9.
Milchschaf zu verk. P. Ernst, W.-Ronsdorf, Holthauserstr. 29. •

Kaufgesuche

Waschmaschine, möglichst mit Wassermotor, zu k. ges. C. Cavicchi, Barmen, Schwarzbachstraße 15.
Gute Küche, Schlafzimmer und Sofa zu kaufen gesucht. Angeb. unter Nr. 134 an die Filiale Lennep
Maschinenbandstühle zu kauf. gesucht. Angeb. unter E 5067 Gst. •
Schreibmaschinen, Büromöbel, Büro-Utensilien usw. dringend zu kf. gesucht. Treuhand- und Steuervertretungs-Ges. C. W. Wischeur & Sohn, Wuppertal, am Heckendorn 9. Tel. 626 66 od. Amt Dornap 364.
Schlafzimmer (gut erhalten), Küchenherd und Gasofen sofort zu kaufen gesucht. Angeb. E 5066 Gst. •
Anzug, Gr. 48, Wintermantel Gr. 48, und Koffer zu kaufen gesucht. — Angeb. unter E 1260 an die Geschst.
Metzgerei zu kaufen oder mieten gesucht. Angeb. u. E 5074 an Gst. •
Theken und Regale zu kaufen gesucht. Auto-Merkur, Wuppertal-Barmen, Postfach Nr. 177. 84-7d
Gute Aktenmappe zu kauf. ges. Angeb. unter E 5068 an die Gst. •
Klöppelgarn oder Schnellflechter zu kaufen ges. Th. Simon, Offenbach (Main), Bieber Schloßmühlstr. 7.
Gut erh. Kontrolluhr zu kauf. gesucht. Ang. an Kürbi & Niggelob, Radevormwald.

Wohnungsmarkt

Fahrradhaus Fritz Müller sucht Ladenlokal, evtl. in Verkaufsgemeinschaft. W.-Elbf., Postfach 433.
Ruh. Mieter (Beamter) sucht 3-Z.-Wohnung a. Rande der Stadt Wuppertal. Angeb. u. E 5887 an die Gst.
Wir suchen i. Stadtteil Barmen ca. 60 qm gewerbl. Raum (evtl. Büroräume) für leichten, feinmechanischen Betrieb. Ang. E 5687 Gst.

Gut möbl. Zimmer i. Radebeul-Dresden an junge Frau mit Kind abzugeben. Angeb. unter S 402 an Ala, Anzeigen-Ges., Dresden A. 1, Prager Straße Nr. 6.
Möbl. 3-Zimmer-Wohnung in Rittersd., Wichlingh. oder Heckinghausen von Geschäftsmann zu miet. gesucht. Angeb. unter R 891 an die Filiale in Oberbarmen.
Berufstät. Dame sucht möblierte 1—2-Zimmer-Wohnung, mögl. Wichlinghausen. Angeb. E 5069 an Gst. •
Wer überläßt Frau mit Kind 1—2 Zimmer, leer od. möbliert? Angeb. u. R 893 Fil. Oberbarmen. †
Möbl. Zimmer mit Kochgel. gesucht. Angeb. unter E 5073 Gst.
Berufstätige Dame sucht möbl. Zimmer, evtl. mit Kochgelegenheit, möglichst Oberbarmen. Angebote u. R 892 an die Filiale Oberbarmen.
Gut möbl. Zimmer von alleinstehendem Herrn in Barmen gesucht. Angeb. unter E 5688 an die Gst. •

Stellen-Angebote

2 tüchtige Buchdrucker für Schnellpressen und Heidelberger für sofort in ausschtsreiche Dauerstellg. gesucht. Bewerber, welche in d. Lage sind, saubere Paßarbeit zu leisten, wollen sich sof. melden bei Rheinische Druckerei, G. m. b. H., Geldern-Niederrh., Herm.-Göring-Straße 6.
Für Holzwerkstätten sofort od. später sucht: 1 gepr. Tischlermeister für rationelle Arbeitsweise, 4 Werkzeugmacher für Hobelbanken, 10 Tischler, 5 Hilfsarbeiter, 1 Zuschneider, der auch Holzbearbeitungsmaschinen bedienen kann, 6 gelernte Maschinenarbeiter für Holzbearbeitungsmaschinen, 4 jüngere Hilfsarbeiter. Schriftl. Meldungen unter Nr. 246 an Ala-Anzeigen, Gera.
Zuverl. Kraftfahrer, tüchtiger Wagenpfleger, sofort gesucht, Ewald Graf, Wuppertal-Wichlingh., Altestraße Nr. 6. Telephon 509 44. •
Erf., zuverl. Riemendreher als Meister für kleinen Betrieb sof. gesucht. Angeb. unter E 6001 Gst. •
Hilfsarbeiter u. Hilfsarbeiterinnen sofort gesucht. Peter Kikuth, Abt. Bonbonfabrik, O.-B., Gosenburg 47
Männl. u. weibl. Hilfskräfte sowie einen Mann, mögl. mit guter Handschrift, für Botengänge und leichte Arbeiten gesucht. Angeb. unt. B 244 an die Geschäftsstelle. 6990a

Kontoristin, pünktlich und zuverlässig, zwecks Ausbildung für die Betriebsbuchhaltung in Dauerstellung für sofort oder alsbald gesucht. Wohnung wird nachgewiesen. — H. J. Bischoff, Marmeladen- und Konservenfabrik, Weißenburg-Elsaß.
Stenotypistin, evtl. Anfängerin, sowie Kontoristin für Krankenhausbetrieb gesucht. Einstellungsgenehmigung vorhanden. Angeb. u. E 2596 an die Geschst. ds. Bl. 1407
Buchhalterin für Kontenrahmen in Dauerstellung von Textilfirma möglichst sofort ges. Genehmigung des Arbeitsamtes vorhanden. Angebote mit Zeugnisabschriften unter B 245 an die Geschst. 72691
Perfekte Buchhalterin für Kontenrahmen sof. gesucht. Ewald Graf, Wuppertal-Wichlingh., Altestraße Nr. 6. Telephon 509 44.
Verkäuferin für Lebensmittel-Geschäft für sofort ges. (mit Wohnung) Erna Himmelmann, B., Graudenzer Straße 27. Telephon Nr. 545 23 •
Servierfräulein für sofort ges. Schloß Aprath, Tel. Dornap 207.
Sprechstundenhilfe, d. zu Hause wohnen kann, für Anfang August für W.-Barmen gesucht. Angeb. m. Ansprüchen unter E 1258 an die Gst.
Tücht. Friseuse für sofort oder später gesucht. Genehmigung des Arbeitsamtes liegt vor. Franz Bergmann, Bielefeld, Heeperstraße 27.
Suche p. sofort 1 Schneiderin, 1 Verkäuferin, 1 Hausangestellte. Eintritt erfolgt mit Zustimmung d. Arbeitsamtes. Textil-Kaufhaus Wilhelm Neu, Langenberg-Rheinld.
Hosenträgernäherinnen und Directrice nach Mitteldeutschland gesucht. Angeb. u. E 1257 an Gst.
Riemendreherinnen u. Spulerinnen sof. ges. Mirkerstraße 37
Frauen und Mädchen f. leichte saubere Arbeit ges. Ferner Durchschnittsarbeiter und Durchschnittsarbeiterinnen. Richard Herberholz, Kom.-Ges., Emil-Rittershausstr. 5a.
Zeitungsträgerinnen gesucht. General-Anzeiger der Stadt Wuppertal, Herm.-Göring-Straße 50.
Tücht. Hausgehilfin gesucht. Näheres von 10—5 Uhr Auerschulstraße 14—16, beim Pförtner.

Tücht., umsichtige Stütze für mittelgroßes Hotel, erstes Haus, in übrig Provinzstadt, zur Ueberwachung der Wäscherei und Hausarbeiten, möglichst mit Kenntnissen im Maschinenstopfen, gesucht. Angebote unter E 1256 an die Geschst.
Hausangestellte für meinen Villenhaushalt gesucht. Angebote an Frau Dir. Otto Würz, Millrath, Post über Wuppertal-Vohwinkel. Fernruf Hahn-Rhld. 417.
In Landhaus-Haushalt, Nähe Haan, findet Frau, evtl. mit Kind, Stelle. Näh. Bedingungen mündlich. Ang. an Direktor Otto Würz, Millrath, Post üb. Vohw., Rosenberg 5.

Witwe, 49 Jahre, ohne Anhang, sucht Stelle in frauenlos. Haushalt. Angeb. u. R 894 Fil. Oberbarm.

Autodienst

Wer nimmt einige Möbel mit von Bochum nach Wuppertal? — Engel, Wuppertal, Kronenstraße 12.
Wer nimmt ½ To. Last gelegentlich mit nach Mark.-Neide? Dr. Lintz, Oberbarmen Schwarzbach 91.

Vermischte Anzeigen

Die erkannte Person, welche die Brieftasche an sich nahm, wird hierdurch ersucht, dies. bei Baums, Straße der SA. 72, innerhalb 48 Stunden abzugeben, andernfalls Anzeige erstattet wird. •
Chem. pharmaz. Fabrik in mittl. Stadt Sachsens (Bztl.) kann noch Aufträge aus prod. Aufträgen — auch größeren Umfanges — übernehmen. Zuschriften unt. Ga. L. 993 an Annoncen-Exp. Carl Gabler, G. m. b. H., Leipzig C. 1, Europahaus.

Tausch

Biete D.-W.-Sportmantel 44, sowie br. H.-Halbschuhe 42½. Suche Kd.-Sportwagen, am liebsten Korb. Wuppertal, Schuckertstraße 26, part. •

Verloren / Gefunden

Großer brauner Koffer in d. Nacht zum 25. 6. im Keller Paradestraße irrtümlich vertauscht. Der Betreffende wird um Nachricht gebeten unter E 2610 an die Geschäftsst. •
In der Nacht v. 24. z. 25. 6. Aktentasche mit Vers.-Pol. u. sonst. Papieren auf d. Namen H. Eichholz, sow. Schmucksachen v. Schlageterplatz bis Grünstr. verl. Nachr. E 5053 G.
Hellrotes Oberbett, 180 breit, mit weiß. Bezug, sowie ein Kissen mit Bezug, mit 3 kl. Falten, im Quadrat abgenäht. Wülfrathertstr. b. Schule verl. Nachricht u. E 5052 G.
Schwarze Ledertasche mit Geld und Schmucksachen in d. Nacht 24.—25. Juni von Hofkamp 30 bis Rathaus verloren. Zuschriften unt. E 2615 an die Geschst. ds. Bl. •
Hohe Belohn. demj., der mir den aus dem Hause Elb., Adolf-Hitlerst. 161 abh gekommenen grauen Offizierskoffer, enth. Tischwäsche usw., u. schwz. Koffer, 40/50 cm, m. geld. Heftränd. wiederbesch. Mitteil. a. R.-Anw. Koch, Mettmann, Bismarckst. 44. T. 501
In der Nacht zum 30.5. kamen abhanden, wahrscheinlich im Flur Kleestraße, 1 d'brauner Wintermantel, reine Wolle, mit breit. Schulterkragen, mit schmalem Pelz besetzt, 1 grau-braun melierter Sommermantel, kaum getragen, gut. Wollstoff, mit Kragen u. Revers, beide Mäntel auf Seide. Dagegen wurde irrtümlich mitgenommen ein dunkelbraunes Wollkleid mit lang. Aermel Nachricht unter B 241 an die Gst.

Braune Brieftasche mit wicht. Papieren u. Geschäftsgeld verl. Kutscher am Donnerstag. Geg. gute Bel. abzug. Schäfer, Heckinghauserstr. 215a
Wer hat Ludwig Isenberg, 76 J. alt, Bollwerk 2, in der Nacht v. 30. 5. Commerzbank od. Winklerstraße gesehen? Nachricht u. E 2614 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. •
Wer kann Angaben machen über den Verbleib des Apothekers Richard Dinslage? Nachrichten erbet. unter E 5026 an die Geschst. •
Achtung! Wer kann Angaben machen über die seit der Nacht vom 25. 6. vermißte Dea Schmitz, zuletzt gesehen nach dem Angriff? In ihrem Besitz befanden sich u. a. große, braune Handtasche, großer Schlüsselbund, Trauring gez. Karl Schmitz, 2. 9. 37. Nachricht erbeten unter E 2616 an die Geschäftsst. ds. Bl.•
Der Mann, der am 9. 7. 43 in der Meckelstraße in Barmen die Raucherkarte aufgehoben hat, wird aufgefordert, die Karte an die Adresse abzugeben, die auf der Karte steht (nach 5 Uhr), Friedrich Stachelhaus, W.-B., Adolf-Hitlerstraße 352a.
Braune Stofftasche am Donnerstag abend an der Straßenbahn-Haltestelle Rauentaler Brücke stehen lassen. Hohe Belohnung. Abzugeben bei Mang, Langerf., Schwelmerstr. 37.
Geldbörse mit Inhalt am 6. 7. i. Oberb. gefunden. Abzub. Berlob 12
Knirps, bdl., Dienst. 1.6., v. Missionshaus Rudolfstr. b. Schlageterpl., vielleicht Straßenb., verl. Geg. gute Bel. abzug. Ommer, Konsd. Talsperrenst. 24
Kl. w. Spitz (Hündin) br. Rasse, abhanden gekommen. Hohe Belohn. Wuppertal, Königsbögerweg 58. •

Unterricht

Italien., Französ. Unterr., Uebers. Dolmetsch. Berger, B., Gronaustr. 37

Empfehlungen

Deutsches Rotes Kreuz. Bereitschaften (m) 5, (w) 5, (m) 6, Dienstraum Walter-Flex-Schule am Humboldtsplatz. Montag 12. 7. 1943: Führerbesprechung (Stab und Gruppenführer); Donnerstag, 15.7.43: Dienstbesprechung für alle DRK.-Angehörigen obiger Bereitschaften. A. Hellmuth, DRK.-Hauptführer.
Reichsbund der Körperbehinderten e. V. Kameraden und Kameradinnen! Gebt eure Anschrift an Pg. Willy Rüdiger, Ortsbundesleiter, Wt.-Langerfeld, Dorfwiese 1. 230-36d
Barmer Turn-Verein 1846. Mont. u. Donn ab 18 U. allg. Uebungsbetrieb Sportplatz Grundstr. Alle Mitgl., die f. d. Kartei ihre jetzige Anschrift noch nicht gemeldet haben, werd. geb., diese d. Vfr. Fritz Lengner, Freiligrathstraße 65, sofort mitzuteilen. 6979a
Kinder-Sterbe-Kasse „Hoffnung". Das Sterbegeld wird im Kassenlokal bei Herrn Lohmann, Bartholomäusstr. 47, Montags, Mittwochs und Freitags von 10—12 Uhr gegen standesamtliche Urkunde und Quittungsbuch ausgezahlt. Der Vorstand.
Sehlhoff'sche Sterbekasse. Auszahlung von Sterbegeld und Annahme von Beiträgen, Handelstr. 30 (Görlitzer Platz) Montags, Dienstags, Donnerstags und Freitags, von 10—13 Uhr. Auftagetage jeden letzten Samstag des Monats im Kassenlokal Karl Schmidt, Ludendorffstr. 105, von 18—20 Uhr. 84-2d
„Vorsorge"-Lebensversicherung, Verwaltungsstelle Wuppertal-E., Eschenbeekerstr. 47. Zahlungen erbeten auf Girokonto 4165 bei Städt. Sparkasse Elberfeld, auch auf deren Postscheckkonto Köln 5312. •

Textilhaus Schuster & Co.
Verkaufsstellen: Wuppertal-Wichlinghausen, Wichlinghauser Str. 93 und Wichlinghauser Straße 107
Verwaltung: Wichlinghauser Straße 138

H. & R. v. Götzen
Versicherungen
Wuppertal, Bismarckstraße 69, I. Telephon 350 19, 10—13 Uhr
empfehle Umzugsgutversicherungen

Otto Dabringhaus
Lebensmittel-Großhandlung
Juliusstraße 14
am Mirker Bahnhof, Tel 364 51

Putzgeschäft Hildeg. Caspar
Schmidt-Caspar
Wichlinghauser Straße 63

Jak. Vowinckel
Anzeigen-Annahme für alle Zeitungen
Wuppertal-E., Hardtstr. 104

Staatl. Lotterie-Einnahme Bauer.
Die Loserneuerung der 4. Klasse findet mit der der 5. Klasse ab 20. Juli statt. Kein bisherig. Spieler 3 Klasse verliert sein Anrecht. Zahlungen der beiden letzten Klassen erbeten per Postanweisung od. Postscheck (Köln 24462) vom 20. Juli bis 5. August. Genaue Adresse, Losnummer u. Buchstabe angeben. Prompte Zusendung der Lose und Gewinnbenachrichtigung. Alle Spieler, auch solche, die bereits vorausbezahlt hab., wollen sich melden Bauer, Godesberg, Plittersdorferstr. 7.

Kinderbetten, elfb. lack. m. Matr. Möbel-Kaergel, Wt.-Vohwinkel, Kaiserstraße 69. e82
Erich Raddatz, Näh- und Spezialmaschinen, Wt.-Elberfeld, Schleswigerstr. 66 III. Annahme von Aufträgen für Betriebe •
Nähmaschinen-Reparaturen Fritz Materne, Wuppertal, Westkotterstraße 85. •
Vorsteher & Bünger, Capama, Ruf 5 14 71, Wichlinghauserstr. 38—40. Eingang Breslauer Str. — Beim Pförtner bitte melden •

Film-Theater

Modernes Theater, Wt.-Vohwinkl. Dienstag bis Donnerstag: Meine Frau Teresa mit Elfie Meyerhofer. — Kulturfilm, Wochenschau.

Wir haben uns verlobt. Waltraud Bietschat, Ernst Laubert. Oderberg (Mark), Wuppertal-Ro., im Juni 1943.

Wir haben uns verlobt. **Margot Blomberg, Heinz Löwer,** Obergfr. in ein. Fla-Btl. Wuppertal, Pfingsten 1943, Schützenstr. 95 — Leimbacherstr. 118.

Wir geben unsere Vermählung bekannt: **Erich Stemplewski,** Obltn. u. Kp.-Chef in ein. Gren.-Regt., **Ilse Stemplewski** geb. Wallbruch. Volmarstein, Hauptstr. 134, den 10. 7. 1943.

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen: **Kurt Bruchmann,** Uffz. in e. Nachr.-Abt., **Anneliese Bruchmann** geb. Löwer. Wuppertal, Tente 52 — Leimbacherstr. 118, 13. 7. 1943. 84-4d

Ihre Vermählung geben bekannt: **Emil Ellinghaus, Christel Ellinghaus** geb. Lips. Wuppertal, Sonnenstr. 32 — z. Zt. bei der Wehrmacht, 15. 7. 1943. *

Bernd Kaspar! — Am 28. 6. 43 wurde unserem Ernst Werner ein Brüderchen geschenkt. Dieses zeigen in dankbarer Freude an: **Ernst Mollerus jr. u. Frau** Adele geb. Wagner. Essen, Ehrenaue 4.

In stiller Trauer geben wir Kunde von dem Heimgang meines innigstgeliebten Gatten, meines lieben Papi, unseres unvergeßlichen, treusorgenden Sohnes, meines einzigen Bruders, Schwagers, Neffen und Vetters

Stefan Nellen

im vollendeten 44. Lebensjahre. Er wurde das Opfer des britischen Terrorangriffs auf Wuppertal in der Nacht vom 29. zum 30. Mai. Wir sind durch seinen Tod tief erschüttert. — Um stille Teilnahme bitten:

Mia Nellen geb. Putzschneider; **Bärbel Nellen; Jakob Nellen und Frau; Walter Nellen und Frau.**

Wuppertal, den 7. Juli 1943.

In der Nacht zum 25. 6. 1943 verlor ich durch den britischen Terriff meinen lieben Mann und besten Lebenskameraden, unseren lieben Bruder, Schwager und Onkel

Arthur Becker

im Alter von 63 Jahren.

In tiefer Trauer: **Frau Arthur Becker** Lisette geb. Degenhardt.

Wuppertal, Tönisheide, Velberterstr. 141, Juli 1943.

Die Beerdigung hat in aller Stille stattgefunden.

Aufs tiefste betrauern wir den Verlust unseres langjährigen, stets einsatzbereiten Arbeitskameraden.

Betriebsführung und Gefolgschaft.

Der Terrorangriff auf Wuppertal in der Nacht zum 25. 6. 1943 nahm mir meinen lieben, treusorgenden Mann, meinen guten Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Erich Ferner

im Alter von fast 37 Jahren. — Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen: **Hanni Ferner** geb. Hohmann; **Horst Ferner.**

Wuppertal, Nordhausen a. H., 12.7.43.

Beerdigung hat in der Stille stattgefunden. *

Infolge des britischen Terrorangriffs am 25. 6. 1943 verloren wir unseren lieben, treusorgenden Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Wilh. Schlingensiepen

im Alter von 63 Jahren, unsere liebe, herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Anna Schlingensiepen
geb. Portworsnick

im Alter von 57 Jahren.

In tiefer Trauer: **Willy Schlingensiepen,** z. Zt. Urlaub; **Lony Schlingensiepen** geb. Knoch; **Anna Seeling** geb. Schlingensiepen; **Otto Seeling; Ursel Seeling** als Enkel **und alle Anverwandten.**

Wuppertal, den 8. 7. 1943.

Beisetzung erfolgte in aller Stille auf dem Friedhof am Bredtchen. *

Ein britischer Terrorangriff nahm uns in der Nacht vom 24. zum 25. 6. unsere lieben Eltern und Schwiegereltern

Ernst Müller

im 57. Lebensjahre,

Emmy Müller
geb. Wülte

im 53. Lebensjahre, nach einem Leben voll Sorge und Güte für die Ihren.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wuppertal, Bonn, den 28. 6. 1943.

In der Nacht zum 25. 6. 43 verlor ich durch den Terrorangriff meinen innigstgeliebten, treuen Mann, meinen guten Sohn, unseren lieben Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffen und Vetter

Julius Mebus

im Alter von 42 Jahren. — In tiefer Trauer:

Frau Auguste Mebus geb. Keut; **Esther Mebus und Anverwandte.**

Wuppertal, den 10. Juli 1943.

Die Beerdigung hat in aller Stille stattgefunden

Beim feindlichen Fliegerangriff auf Wuppertal in der Nacht zum 25. 6. 43 wurden unser lieber, guter und treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Robert Müller sen.

im Alter von 79 Jahren und unsere liebe, gute und treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Wilhelmine Müller
geb. Watemeier

im Alter von 75 Jahren aus unserer Mitte gerissen. — In stiller Trauer:

Frau Emmi Kollok geb. Müller; **Herm. Kollok; Robert Müller und Frau Else** geb. Kredt **und Tochter Elvira; Ernst Müller; Herta Heronimus und Anverw.**

Wuppertal, Juli 1943.

In aller Stille wurden unsere Lieben beigesetzt.

Bei dem Fliegerangriff vom 29. zum 30. 5. 43 wurden uns durch den Tod entrissen mein lieber, guter Vater, unser Schwiegervater, Großvater, Bruder und Schwager

Johannes Bilstein

im Alter von 68 Jahren; meine liebe, gute Mutter, unsere Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Schwägerin

Johanne Bilstein
geb. Becker

im Alter von 64 Jahren; meine liebe, gute Frau, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Anna Greb
geb. Bilstein

im Alter von 36 Jahren; unser lieber, guter Bruder, Schwager und Onkel

Paul Haack

im Alter von 47 Jahren; meine liebe, gute Schwester, Schwägerin und Tante

Maria Haack
geb. Bilstein

im Alter von 39 Jahren, mit ihren lieben Kindern

Heinz im Alter von 12 Jahren,
Klaus im Alter von 9 Jahren,
Doris im Alter von 8 Jahren,
Marianne im Alter von 4 Jahren,
Paul im Alter von 3 Jahren,
Ursula im Alter von 1 Jahre.

In stiller Trauer: **Hermann Bilstein und Familie; Hermann Greeb jr.; Hermann Greeb und Familie; Emil Jung; Familie Tee Bilstein; Geschwister Haack nebst Anverwandten.**

Wuppertal, den 6. 7. 1943.

Beisetzung hat auf dem luth. Friedhof Ronsdorf stattgefunden. *

Nach Gottes unerforschlichem Willen verloren wir in der Nacht zum 25. Juni durch feindlichen Fliegerangriff unseren geliebten, guten Vater, unseren stets treubesorgten Großvater, unseren lieben Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

Carl Lemmer sen.

im Alter von 73 Jahren und unsere herzensgute, treusorgende Tante und Großtante sowie Cousine

Frl. Berta Grabig

im Alter von 71 Jahren. Ihre Liebe und Fürsorge zu uns bleiben uns unvergessen. — In tiefer Trauer:

Carl Lemmer jun.; Guste Lemmer geb. Meierhenrich; **Manfred und Gerhild Lemmer u. Anverwandte.**

Wuppertal, 9. Juli 1943.

Die Beerdigung hat am 8. 7. 43 stattgefunden.

Auch wir beklagen den Tod unseres Betriebsführers, der über 50 Jahre unserer Firma in großer Treue gedient hat. Sein Andenken bleibt unvergessen.

Betriebsführung u. Gefolgschaft.

Mein geliebter, treusorgender Mann, unser herzensguter Vater, mein lieber Sohn und Bruder, Schwager und Onkel

Hugo Wulf

fand bei dem Terrorangriff in der Nacht vom 24. zum 25. Juni 1943 im Alter von 60 Jahren den Tod. — In tiefer Trauer:

Johanne Wulf geb. Freund; **Hugo Wulf jun.; Erich Unger und Frau** Hanni geb. Wulf; **Leni Wulf.**

Wuppertal u. Frankreich, im Juli 1943.

Beerdigung fand in aller Stille auf dem reform. Friedhof Cronenberg statt.

Auch wir beklagen mit der Familie aufs tiefste den Verlust unseres vorbildlichen Arbeitskameraden.

Betriebsführer und Gefolgschaft.

Durch den feigen britischen Terrorangriff auf Wuppertal am 25.6. 1943 verloren wir acht liebe, unvergeßliche Angehörige

Willy Schramm

im Alter von 46 Jahren, und seine Tochter

Irmgard Schramm

im Alter von 19 Jahren,

August Schramm

im Alter von 37 Jahren,

Christine Schramm
geb. Koppatscheck

im Alter von 37 Jahren,

Käte Schramm

im Alter von 11 Jahren,

Wolfgang Schramm

im Alter von 9 Jahren,

Horst Dieter Schramm

im Alter von 8 Jahren,

Karl Gerd Schramm

im Alter von 4 Jahren.

In tiefer Trauer: **Familien Schramm, Koppatscheck und Klömpches.**

Wuppertal, Reichhartshausen in Baden, Krefeld und Flensburg, 7. 7. 1943.

Beisetzung fand in aller Stille statt.

In Ausübung der von ihm stets bewiesenen Hilfsbereitschaft verunglückte am 25. Juni bei dem Terrorangriff auf Wuppertal mein innigstgeliebter, teurer Mann, mein herzensguter Papa, mein um mich stets besorgter Sohn, mein einziger guter Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Heinrich Bitzhenner jr.

im Alter von 41 Jahren. Sein Leben war Pflichterfüllung bis zum Tode. Er darf nun schauen, was er geglaubt. — In tiefem Schmerz:

Frau Elvira Bitzhenner geborene Fiege; **Erika Bitzhenner; Frau Wwe. H. Bitzhenner; Uffz. Eduard Bitzhenner und Frau** Luise geb. Strässer; **Horst Bitzhenner und Verwandte.**

Wuppertal, Plettenberg in Westf. (Kirchplatz 8), im Juli 1943. *

Die Beerdigung hat auf dem Unterbarmer Friedhof stattgefunden.

Mit den Angehörigen trauern auch wir um einen zuverlässigen, bewährten Arbeitskameraden, dessen wir stets in Ehren gedenken werden.

Betriebsführer und Gefolgschaft.

Durch den Terrorangriff auf Wuppertal in der Nacht vom 24. zum 25. Juni fand unser lieber, guter Hausgenosse

Otto Schubert

im Alter von 32 Jahren den Tod. Er folgte seinen Eltern, die am 30. 5. 43 bei dem Terrorangriff ums Leben kamen.

Familie Ernst Breidenbach.

Wuppertal, den 12. Juli 1943.

Am 8. 7. verschied unerwartet infolge eines Schlaganfalles unser lieber, guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Albert Vogelsang

im Alter von 64 Jahren.

In tiefer Trauer: **Johanna Vogelsang; Addy Ströter** geb. Vogelsang; **Alfred Ströter; Albert Felbermaier; Volker Ströter.**

Wuppertal, Olgastr. 20.

Beisetzung 14. 7., 14 Uhr, Friedhof Varresbeck. *

Am Mittwoch, 7. 7., 17 Uhr, entschlief sanft nach längerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein lieber Mann, unser guter Bruder, Schwager und Onkel

Otto Flöth

im Alter von 69 Jahren.

In stiller Trauer: **Frau Otto Flöth** Klara geb. Jackobs **und Anverwandte.**

Wuppertal, Besenbruchstr. 50a, Hilchenbach i. Westf., Hannover, Langenberg, den 8. 7. 1943.

Beerdigung hat am 12. 7., auf dem luth. Friedhof in Ronsdorf stattgefunden.

Nach längerem Leiden entschlief heute im 68. Lebensjahre, fern der Heimat in Hirsau, wo er Erholung suchte, mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Architekt
Adolf Volmer

In tiefer Trauer: **Paula Volmer** geb. Biermann, z.Zt.Zeitz; **Waltraut Hussels** geb. Volmer; **Adolf Volmer,** z.Zt. Wehrmacht; **Waldemar Hussels.**

Hirsau, den 4. 7. 1943.

Beerdigung hat bereits stattgefunden.

Gott der Herr nahm heute morgen gegen 9 Uhr plötzlich und unerwartet meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Wilhelm Oberlach

im Alter von 59 Jahren zu sich in die Ewigkeit. — Um ein stilles Gebet bitten:

Frau Ww. Wilh. Oberlach Toni geb. Hülse; **Helmut Oberlach und Frau** Elsa geb. Schwer; **Hans Oberlach,** z. Zt. im Osten, **und alle Anverwandten.**

Wuppertal-Ronsdorf, Talsperrenstraße 40, Triberg (Schwarzwald), Düsseldorf, Berlin, den 2. Juli 1943.

Auch wir betrauern das Ableben eines lieben, treuen Arbeitskameraden.

Firma Heinr. Nierhaus A.-G.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, Samstagmorgen gegen 11 Uhr unsern lieben Bruder Schwager, Onkel und Großonkel, Neffen und Vetter

Erwin Laumann

im Alter von fast 41 Jahren nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. — In stiller Trauer:

Geschwister Laumann u. Anverwandte.

Wuppertal, den 12. Juli 1943.
Flensburger Straße 26

Beerdigung 15. 7., 14 Uhr, ab Kapelle reform. Friedhof Varresbeck. Zugedachte Kranzspenden zum Friedhof erbeten.

Heute morgen 8 Uhr wurde mein lieber, herzensguter Mann, mein guter Schwiegersohn, unser lieber Schwager und Onkel

Kurt Seeger

Postinspektor, Weltkriegsteiln. 1914/18 Inhaber des EK. II u. a. Ausz.

im Alter von 47 Jahren von seinem schweren, mit größter Geduld ertragenen Leiden durch einen sanften Tod erlöst. — In stiller Trauer:

Frau Elli Seeger geb. Volberg **und Anverwandte.**

Düsseldorf-Gerresheim (Lakronstr. 24), Wuppertal, den 10. Juli 1943.

Beerdigung 15. 7., 15,30 Uhr, ab Kapelle luth. Friedhof an der Hochstr., Elberf. Zugedachte Kranzspenden möglichst dorthin erbeten. *

Durch den britischen Terrorangriff in der Nacht vom 24. zum 25. 6. wurde meine liebe Frau, unsere innigstgeliebte, gute Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Erna Bolten
geb. Tabacca

allzu früh aus ihrem schaffensfreudigen, arbeitsreichen Leben von uns genommen. Für uns bleibt ihr lauterer Charakter und hilfsbereite Gesinnung vorbildlich.

In tiefem Schmerz: **Adolf Bolten und Angehörige; Hermann Leis und Frau** geb. Tabacca **nebst Geschwistern und Anverwandten.**

Wuppertal, Hannover, Eitorf, Mainfranken, Neurode i. Schlesien, 7. 7. 1943.

Beisetzung erfolgte in aller Stille. *

Ein unfaßbares Geschick nahm mir in der Nacht vom 24. zum 25. 6. infolge des Terrorangriffs das Liebste, was ich besaß: meine innigstgeliebte Frau, unsere liebe Mutti, Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Grete Diel
geb. Kleberg

im Alter von 36 Jahren nebst unserem Bübchen

Wolfgang

im Alter von 1½ Jahr. Nach zehnjähriger, glücklicher Ehe nahm man mir alles, was man mir nehmen konnte. Wer die Verstorbene kannte, weiß, was ich verlor.

Karl Diel jr. und Ingrid u. alle Verw.

Wuppertal, den 12. Juli 1943. *

Durch den Terrorangriff in der Nacht zum 25. Juni erlitt meine herzensgute Frau und treue Lebenskameradin, meine gute Mutter, Tante, Schwägerin und Nichte

Frau Emil Morgenroth
Adele geb. Reuys

im Alter von 56 Jahren den Opfertod. Nach 33jähriger glücklicher Ehe verlor ich meinen ganzen Lebensinhalt. In unermüdlicher Liebe hat sie mir und allen nur Freude bereitet. Ebenso fiel dem Terrorangriff meine lieber, guter Neffe

Gert Reuys

im blühenden Alter von 16 Jahren zum Opfer. — In stiller Trauer:

Emil Morgenroth; Günter Morgenroth, ₰-Uscharf.; **Maria Reuys.**

Wuppertal, Dachau, den 10. Juli 1943.

Beerdigung fand in aller Stille auf dem Friedhof Liebigstraße statt. *

Nun haben auch wir die Gewißheit, daß unsere liebe Mutter und Großmutter meine gute Tochter, Schwester, Schwägerin, Tante u. Nichte

Frau Ww. Richard Kurtz
geb. Elfriede Vestweber

im Alter von 59 Jahren bei dem britischen Terrorangriff in der Nacht vom 29. zum 30. Mai den Tod gefunden hat.

Dieses bringen tiefbetrübt zur Anzeige: **Karl Kurtz und Frau** Else geb. Götzen; **Hans Kurtz und Frau** Auguste geb. Winkels; **Ww. Berta Vestweber und 4 Enkelkinder.**

Schwelm, Köslin, Wuppertal, 8.7.1943.

Beerdigung hat in aller Stille stattgefunden.

Durch den britischen Terrorangriff auf Wuppertal am 30. Mai 1943 mußte unser einziges Kind

Helga Grundmann

im Alter von 2 Jahren sein Leben lassen. Sie war unser Glück und unser Stolz. — In tiefem Schmerz:

Hans Grundmann, z. Zt. in Urlaub, **und Frau** Resi geb. Böckeler **und Anverwandte.** *

Wuppertal, Aachen, Düsseldorf, 7. 7. 43.

Auch wir verloren in der Nacht zum 25. 6. durch den Terrorangriff unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Tante und Schwägerin

Ww. Emil Beielstein
vw. Heinrich Halswick, gb. Auguste Nies

geboren am 4. 10. 1862.

In tiefer Trauer: Stabsgefr. **Heinrich Halswick,** z. Zt. Wehrm., **und Frau** Elisabeth geb. Vogel; **Kara Halswick; Ww. Fritz Wolf** geb. Nies **und Anvw.**

Wuppertal, Kaiserswerth.

Die Beerdigung hat bereits stattgefunden. 230-37d

Tiefes Herzeleid brachte mir die Gewißheit, daß bei dem Terrorangriff auf Wuppertal in der Nacht zum 30. 5. meine liebe, unvergeßliche, für mich unersetzliche Frau, die liebevolle Mutter unseres Kindes, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Ernst Fischer
Magdalene geb. Hohgardt

im gerade vollendeten 35. Lebensjahre, nebst 6 Tage altem Söhnchen

Horst

in den Tod gerissen wurde.

In tiefer Trauer: **Ernst Fischer; Hartmut Fischer.**

Wuppertal. 298-23d

Bei dem Fliegerangriff auf Wuppertal in der Nacht zum 25. 6. nahm Gott durch einen jähen Tod meine beiden innigst geliebten Töchter, unsere herzensguten Schwestern, Schwägerinnen und Tanten

Klara u. Josefine Schipper

im Alter von 49 und 48 Jahren zu sich in die Ewigkeit. — In tiefer Trauer:

Frau Ww. Josef Schipper; Frau Ww. Heinr. Buschbell Irene geb. Schipper; **Frau Siegfried Garz** Margarethe geb. Schipper; **Alfred Schipper und Frau** Marga geb. Ammerbacher; **Siegfried Garz; Marianne, Marlies und Hans Jürgen** als Nichten und Neffe.

Wuppertal, den 12. 7. 1943.

Beisetzung hat in aller Stille stattgefunden. *

Durch den feindlichen Fliegerangriff in der Nacht zum 25. 6. verlor ich meine innigst geliebte, unersetzliche Frau, meine liebe Tochter, unsere herzensgute Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Irma Schönenberg
geb. Baltes

im 47. Lebensjahre. Alle, die sie gekannt, wissen, was wir verloren haben.

In tiefer Trauer: **Karl Schönenberg und Anverwandte.**

Wuppertal, den 10. 7. 1943.

Beerdigung hat in aller Stille stattgefunden. *

Bei dem feindlichen Terrorangriff auf Wuppertal in der Nacht vom 24. zum 25. 6. verloren wir unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Ww. Paul Mombächer
geb. Emilie Holland

im Alter von 75 Jahren. Nachdem sie bei dem britischen Terrorangriff am 30. 5. dem Tode entronnen war, mußte ihr arbeitsreiches Leben ein so tragisches Ende finden. — In tiefer Trauer:

Carl Mombächer, z. Zt. Wehrm.; **Emil Mombächer,** z. Zt. im Osten; **Else vom Scheidt** geb. Mombächer; **Elly Scheel** geb. Mombächer; **Ww. Paul Mombächer** geb. Martha Bender; **Anny Mombächer** geb. Jörgens; **Maria Mombächer; Paul vom Scheidt,** z. Zt. im Osten; **Walter Scheel,** z. Zt. Wehrm.; **und 9 Enkelkinder.**

Wuppertal, den 9. 7. 1943.

Die Beisetzung hat in aller Stille auf dem Friedhof Bredtchen stattgefunden. *

Gott der Herr nahm in der Nacht zum 25. 6. meine liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Emilie Hoffmann Ww.
geb. Abrath

kurz vor ihrem 75. Geburtstag zu sich in die Ewigkeit. Sie fiel dem britischen Fliegerangriff zum Opfer. Ihr Leben galt nur der Fürsorge für ihre Angehörigen.

In tiefer Trauer, im Namen der Hinterbliebenen: **Familie Otto Müller.**

Wuppertal, Solingen-Wald, Lötzbeuren (Hunsrück), Traben-Trarbach (Mosel), Bremen, den 6. 7. 1943.

Die Beisetzung hat bereits in aller Stille stattgefunden.

Nach einem Leben liebevoller Güte, Treue und Fleiß verlor ich in der Nacht zum 25. Juni durch feindlichen Fliegerangriff meine liebe Frau, unsere treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin, Tante und Kusine

Frau Hulda Spelsberg
geb. Tappert

im Alter von 63 Jahren. — In tiefer Trauer:

August Spelsberg; Erna Schmidt geb. Spelsberg; **Adolf Schmidt; Emmy Allstadt** geb. Spelsberg; **Walter Allstadt; Aug. Spelsberg,** z. Zt. im Felde, **und Frau** Aenne geb. Grosch; **Werner Spelsberg,** z. Zt. im Felde; **Rudy Spelsberg,** z. Zt. im Felde, **und 3 Enkelkinder.**

Wuppertal, den 10. Juli 1943. *

Beerdigung fand in aller Stille statt.

In der Nacht vom 29. zum 30. 5. verlor ich durch den britischen Terrorangriff meine liebe, gute, mir unvergeßliche Freundin, unsere treue Kollegin

Friedel Müller

im Alter von 29 Jahren. Mit ihr starben ihre lieben Eltern

Gregor Müller sen.
Hedwig Müller
geb. Hausmann

In stiller Trauer: **Emmy Reich; Frau Gertrud Lutz** geb. Trummel.

Wuppertal den 12. Juli 1943. *

Durch den Angriff feindlicher Flieger verloren wir in der Nacht zum 25. 6. 1943 meine liebe, immer sorgende, tapfere Frau, unsere geliebte, treue Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wilhelmine Ringel
geb. Esser

52 Jahre alt. Ihr Leben war nur Liebe und treue Sorge. — In stiller Trauer:

Friedrich Otto Ringel; Eva Dittmann geb. Ringel; Cand. phil. **Christl Ringel; Walter Dittmann,** z. Zt. Wehrmacht.

Wuppertal, Kreuztal (Krs. Siegen), Brückenstr. 1.

Beisetzung hat in aller Stille auf dem kath. Friedhof Sonnborn stattgefunden.

Es wurde mir die Gewißheit, daß meine innigst geliebte Frau, unsere liebe Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin, Tante und Kusine

Frau Adele Engling
geb. Kopperberg

nach 10jähriger, überaus glücklicher Ehe im blühenden Alter von 39 Jahren, in der Nacht vom 24. zum 25. 6. in Wuppertal dem britischen Terrorangriff zum Opfer fiel.

Ebenso ging mein einziger, liebster Sohn, unser lieber Enkel und Neffe

Karl-Heinz Engling

im Alter von fast 9 Jahren und die geliebte Freundin meiner Frau

Martha Haß

im Alter von 39 Jahren in die Ewigkeit.

In tiefer Trauer: **Karl Engling; Ewald Kopperberg und Frau** Adele geb. Brandt; **Paul Diehl und Frau** Florinde geb. Kopperberg; **Paul Klabunde u. Frau** Erna geb. Kopperberg; **Otto Malstrowitz u. Frau** Else geb. Kopperberg; **Karl Klapp u. Frau** Elfriede geb. Kopperberg; **Erwin Bauersfeld u. Frau** Emmy geb. Kopperberg; **Willy Gutberlett u. Frau** Herta geb. Kopperberg; **Walter Hüsken u. Frau** Cilly geb. Kopperberg; **Ewald Kopperberg jr.,** z. Zt. im Felde, **und alle Anverwandten.**

Wuppertal, Bochum-Langendreer, Remscheid-Lüttringhausen, Witten, 9.7.1943.

Beerdigung fand in aller Stille auf dem Friedhof Liebigstr. statt. *

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief heute gegen 19 Uhr nach längerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mitten aus einem Leben voll Liebe und Arbeit für die Ihren meine treue, unvergeßliche Frau, unsere herzensgute, liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Wilhelmine Blumhoff
geb. Bange

Inhaberin d. Ehrenkreuzes der deutschen Mutter in Silber

im Alter von 68 Jahren. Wer sie gekannt, weiß, was wir verloren haben.

In tiefer Trauer: **Eugen Blumhoff der Ae.; Eugen Blumhoff d. J. und Frau** Käte geb. Bachmann; **Ww. Willy Poppe** Erna geb. Blumhoff; **Ernst Albermann und Frau** Jenny geb. Blumhoff; **Rudi Hötger und Frau** Wilma geb. Blumhoff; **Peter Thiemann und Frau** Meta geb. Blumhoff; **Willy Ochsemann und Frau** Gerda geb. Blumhoff; **Selly Blumhoff und 6 Enkelkinder.**

Wuppertal (Nordstr. 8), Düsseldorf, den 9. Juli 1943.

Trauerfeier und Beisetzung 14. 7. 43, 11,30 Uhr, luth. Friedhof Bredtchen.

Mit den Angehörigen trauern wir um eine zuverlässige, bewährte Trägerin, deren wir stets in Treue gedenken werden.

Der Betriebsführer.

Nach schwerer Krankheit starb am 6. 7. meine liebe, treusorgende Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Ww. Emilie Heer
geb. Kornrumpf

im 71. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

August Heer und Anverwandte.

Wuppertal, den 10. 7. 1943

Beerdigung hat am 12. 7. auf dem luth. Friedhof Bredtchen stattgefunden. *

In der Frühe des 9. 7 starb nach einem arbeitsreichen, gesegneten Leben unsere liebe Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin u. Tante

Frau Ww. Robert Düringer
geb. von der Heydt

im Alter von 78 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wuppertal, im Juli 1943.

Beerdigung 13. 7., 15.30 Uhr, ab Kapelle Unterbarmer Friedhof. *

Gestern gegen 18 Uhr entschlief nach langem schwerem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Ww. Ernst Schmidt
Selma geb. Bremer

im Alter von 75 Jahren.

In stiller Trauer: **Robert Quabeck und Frau Klara** geb. Schmidt; **Ernst Schmidt und Frau** Marta geb. Freund; **Rudolf Schmidt und Frau** Minna geb. Hofmann; **Walter Schmidt und Frau** Helene geb. Picard; **Paul Buntenbach und Frau** Marta geb. Schmidt **und 5 Enkelkinder.**

Wuppertal, Ratherstr. 2, Remscheid, den 8. 7. 1943.

Beerdigung 13. 7., 15 Uhr, ab Kapelle ref. Friedhof.

Am 10. Juli 1943 entschlief nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine liebe Frau, Schwester und Tante

Frau Alma Hachemeister
geb. Jacobs

im Alter von 66 Jahren. — In tiefer Trauer:

Ernst Hachemeister und Anverwandte.

Wuppertal, Straße der SA. 436. *

Beerdigung 14. 7., 15 Uhr, evangel. Friedhof Sonnborn, Kirchhofstr. Zugedachte Kranzspenden z. Friedhof erbet.

Commerzbank
Filiale Wuppert.-Barmen
Ludendorffstraße 185
Kassenstunden: 8½—12½ Uhr
15—16 Uhr
außer Samstags
Telephon 5089
Kassenstelle u. Tresore Winklerstr. 11
Geöffnet von 8½—12½ Uhr

Ab Montag, den 12. 7. 1943:
Kassenstunden 9-15 Uhr
Samstags 9-13 Uhr
Deutsche Bank, Filiale Elberfeld
Deutsche Bank, Filiale Barmen
Bankhaus J. Wichelhaus P. Sohn AG.
Wuppertal-Elberfeld, Straße der SA 1—11

Bankhaus Ahr, Krath & Co.
Wuppertal-Barmen
Wichlinghauser Straße 16
Fernsprecher 59411

Rechtsanwalt Schröder
W.-Barmen, von Behringstr. 14 (Nebenstraße der Liebigstraße) — Telephon 52778

Rechtsanwalt
Dr. Haarhaus
W.-Elberfeld, **Straße der SA 146**
Telephon Büro 35151/3515
Telephon Privat 31016
Bürozeit 8½-13, 15-19 Uhr
Sprechstunden nur nach vorheriger Vereinbarung.

Rechtsanwalt Esch
Wohnung und Büro
Roonstr. 35. Tel. 34477

C. Struck
W.-Vohwinkel, Arndtstraße 7
Telephon 31932

Lünenschloß & Collenbusch
Gummi- und Asbestwaren
Wuppertal, Siegfriedstraße 25
Telephon 36992

Willy Hellwig
Fischverkaufsstellen 2 u. 2a
Wuppertal, **Ad.-Hitler-Str. 248 a**
(Nähe Muchowhaus)

Rheinisch-Westfäl. Lebensversicherung a. G., Wuppertal, Carnaperstr. 73. Auszahlung von Leistungsansprüchen sowie Vormerkung neuer Anschriften: **Carnaperstr. 73** (9 bis 16 Uhr, Sonnabends 9—12 Uhr). Anschriftenänderungen auch durch die Einkassierer.

Reginaris - Getränke
liefert Getränke-Großhandlung
MAX LINDERMANN
Wuppertal, **Fichtenstraße 32**

Miederhaus Borchers
Inh. Else Kirchner
Straße der SA 48
Haltestelle Howahrde-Platz gegenüber Schmitz-Temme

Joh. Hoening & Co.
Fensterglas-
Groß- und Kleinverkauf
Uellendahler Straße 88

Büro-Maschinen
Büro-Möbe
Büro-Bedarf
Reparaturen
Fachgeschäft Ernst Spenn
Wuppertal, Str. d. SA 74, Fernspr. 34203

Wilhelm Stadtmüller
Elektro-Großhandlung
W.-Elberfeld, Büro: Mozartstr. 63
Telephon 34008
Lager: Richthofenstraße 34

Gaststätte Grüner Baum
Wuppertal-Langerfeld,
Langerfelder Straße 84
Inhaber Max Wolfertz

Radio-Vertrieb
Albert Zerres
Wuppertal, Ludendorffstr. 163
Ausführung v. Rundfunkreparaturen

Sterbekasse Zufriedenheit Nr. 1
Bartholomäusstraße 47
Geöffnet von 10½—12½ Uhr
Donnerstags geschlossen